

Anfertigungsbild beträgt  
 für die einpaltige Kolonierzeit  
 über deren Raum 20 Bg.  
 2-paltige Anfertigung 40 Bg.  
 2-paltige unterer Teil 1 Bg.  
 Anfertigung für Arbeitsmarkt 15 Bg.  
 2-paltige 25 Bg.  
 Vereins- u. Versammlungs-Anfertigung  
 15 Pfennige.  
 Anfertigung für die nächste Nummer  
 müssen bis zum Montag 9 Uhr in der  
 Expedition abgegeben werden.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Die „Volkswacht“  
 erscheint wöchentlich 4 Mal  
 und ist durch die  
 Expedition, Neue Gauptstr. 5/8,  
 und durch Kolportage zu beziehen.  
 Preis vierteljährlich **Wfl. 2.50**,  
 pro Woche **20 Pf.**  
 Durch die Post bezogen **Wfl. 2.50**,  
 frei ins Haus **Wfl. 2.92**,  
 wo keine Post am Orte, **Wfl. 3.34**.

Telefon  
 Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telefon  
 Expedition 1206.

Nr. 28.

Breslau, Sonnabend, den 3. Februar 1912

23. Jahrgang.

### Arbeiterblut!

Man schreibt uns aus dem Landtag: Was war Moabit? Ein Triumph des Böbels; ein wahres Wunder, daß überhaupt noch einige von den vier-tausend Schulknechten, die in jenen herrlichen September-tagen Krone und Altar und den Geldsack von Kupfer u. Co. zu schützen hatten, mit dem Leben davongekommen sind! ...

Was war so bei der Rede v. Hennigs am Donnerstag an der Stätte jener Reden? Er betrachtete offenbar die famose Rede seines ebenbürtigen Ständesgenossen v. Dalk-witz als den geeigneten Anlaß, um wieder die Schlacht-hymne der preussischen Konservativen, den Schrei nach Ausnahmengesetzen, nach Niederwegung von Arbeitern, anzustimmen. Herr v. Hennigs fordert, daß die Arbeiter vor Arbeitslosigkeit geschützt werden; aber wenn sie sich gegen gedungene Strolche empören, die ihnen die Ar-beitsplätze wegnehmen und sie durch Unterbietung aus den Fabriken werfen, dann sollen die Schulknechte rechtzeitig mit Karabinern ausgerüstet werden und von ihnen klein-kaltblütigen Gebrauch machen! Durch rechtzeitige Aufstie-gung der bewaffneten Macht, so schrie der Junker unter dem Beifallstoben der Dreiklassenmehrheit und unter den Pfeil-Regen der wenigen Volksvertreter in dieser Ver-sammlung, hätte das Volk der Berliner Arbeiterviertel so-fort zu Paaren getrieben und die Empörung über das parteiische Eingreifen der berufsmäßig Unparteilichen in den Kampf zwischen Arbeit und Ausbeutung in Strömen Blutes erstickt werden können.

Über man kommt trotz aller augenblicklichen Erbitterung nicht über das Gefühl hinweg, daß alles Loben der Junker nur ohnmächtiger Zorn ist. Sie sollen es mal versuchen, durch irgend einen Hennigs — einige verban-ten ja doch noch der Wahlkreishände ein Reichstags-mandat! — im Reichstag eine solche Provokationsrede halten zu lassen. Das verminderte Ansehen der Konser-vativen zeigte sich ja auch darin, daß nicht, wie sonst, irgend ein Minister sofort aufstand, um strammstehend „zu Befehl“ zu sagen. Und es ward auch sonst ein Tag der Bitternisse!

Genosse Ströbel ging in wichtiger Rede auf die Treueverläuterungen des Polizeiministers ein und wie scharf er traf, bewiesen die drei Ordnungsstufe des na-tionalliberalen Vizepräsidenten Krause, der offenbar die historischen Traditionen des preussischen aller Landtags-präsidenten, des Herrn Jordan v. Kröcher, des Erwählten von Salzwebel-Garbelegen, wahren will. Noch schlimmer aber werden die Konservativen die Abkehr der Freikonservativen empfinden, für die Herr v. Kardorff den nachbarlichen Junkern zurief, daß sie so unerfährlich seien, daß sie sich immer wieder den Wagen verderben. Das — nach der Juch-Rede vom Mittwoch — war schlimm. Selbstverständlich bleiben darum die Freikonservativen die alten Scharfmacher und da ihre Wendung offenbar den Zweck haben soll, sich mit den rheinischen Nationalliberalen noch inniger, als bisher, zu-jammenzufinden, wird Fischbeck's Zuruf — „Die wollen in den Großblod hinein!“ — nicht zur Wahrheit werden. Immerhin ein Schnupfen, wenn die reichsparteilichen Rat-ten das sinkende Junkerschiff verlassen.

Der Zentrumsabgeordnete Herold bemühte sich noch-mals vergeblich, das Stichwahlbündnis zu einer Partei mit der Sozialdemokratie im Jahre 1907 abzustreiten und der Nationalliberalen Bohmann warf den Oberaga-riern nicht weniger als nationalen Verrat vor: weil sie in der Provinz Hannover für die Welfen eingetreten sind. Zwei eindrucksvolle und entschieden liberale Reden hörte man von den Volksparteikern Gylling und Fisch-beck. Ein Schlußantrag machte der Debatte, die nament-lich während der Hennigs'schen Rede durch die Zurufe unserer Genossen sehr belebt wurde, ein Ende. Der Etat-ging an die Kommission und am Montag beginnt die Be-ratung der Steuervorlagen.

Ueber das Auftreten des Herrn v. Hennigs schreibt man uns von anderer Seite:

Für diesen Mann, der von der Schimpfrede des Mi-nisters über die Beamten ganz begeistert ist, ist es selbst-verständlich, daß der König sein Wahlrechtsversprechen nicht einzulösen braucht, ja, daß er es nicht einlösen darf. Wie aber, wenn die Masse verlangt, daß auch Könige ihr Wort halten? Ja, dann hat der Junker von Hennigs ein einfaches Mittel in der Hand, den Kara-biner, der nach seiner Meinung schon in Moabit in ausgiebige Verwendung hätte genommen werden sollen. Ein unschuldig erschlagener Mitarbeiter, wie der alte Herrmann, reicht nicht aus. Hunderte oder Tausende müssen es sein! Der Karabiner ist die Rettung.

Daß die Probe auf dieses Exempel gemacht wird, wünscht außer einer kleinen fanatisierten Minderheit auf der äußersten Rechten wohl niemand. Ist es doch ein be-merkenswertes Zeichen der Zeit, daß sich selbst der frei-konservative Redner Herr v. Kardorff genötigt sah, den

konservativen Karabinerhelden und seinen Anhang von den Rodschöfen seiner Partei abzuschütteln.

Selbst die Freikonservativen begreifen, daß jede Ge-meinschaft mit dieser gefährlichen, zum Neuherten ent-schlossenen Gesellschaft verhängnisvoll ist. Nur das „de-mokratische“ Zentrum begreift es noch nicht.

Weil niemand uns im Verdacht haben wird, wir wünschten den Träumen eines Hennigs Erfüllung, dürfen wir es ruhig aussprechen, daß die wahrinnige Spekula-tion der Junker verfehlt ist, und daß die Sozialdemokratie nicht den mindesten Grund hat, ihre Karabiner zu fürch-ten. Der Erfolg der ersten Schüsse wäre dem erwarteten gerade entgegengesetzt. Nur ein einziger Toter auf dem Felde des preussischen Wahlrechtskampfes, und die Be-wegung würde untotüberleblich sein!

Das wissen auch alle gegnerischen Politiker, denen die Angst vor dem Ende noch nicht die Bestimmung geraubt hat, ebensogut wie wir. Sie wissen, daß der König von Preußen nicht auf das Volk schießen lassen darf, weil er, unter dem Druck der Junker stehend, sein Wort noch nicht eingelöst hat! Und darum mag die Karabinerede des Jun-kers v. Hennigs vielleicht gerade dazu angetan sein, viele zu überzeugen, daß die preussische Wahlreform unaufschieb-bar geworden ist!

Es ist die Pflicht der Regierung, die Gesellschaft vor dem drohenden gewaltsamen Ausbruch der Junkeranarchie in Schutz zu nehmen. Eine Regierung, die das Land nicht den entfesselten Leidenschaften zum Spielball hinwerfen, sondern die öffentliche Ordnung und Sicherheit schützen will, muß jetzt erst recht an die Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage herantreten. Sonst wird sie durch nichts den Vorwurf von sich abwachen können, daß sie selber nicht das Recht, sondern den Karabiner will!

### Alles für das Vaterland.

Wilhelm II. hat nach seinem letzten Geburtstag einen Dankerlaß an den Reichskanzler gerichtet, in dem er „trotz mancher unliebsamen Erscheinungen der Gegenwart“ zu dem Schluß gelangt, daß, wenn es niemals nötig werden sollte, das von Friedrich dem Großen überkommene Erbe an ideellen und materiellen Gütern vor Gefahr zu schützen, die deutschen Stämme sich einmütig um ihre Fürsten scharen und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem einen friederizianischen Gedanken leiten lassen werden: „Alles für das Vaterland!“

Der Ruf: „Alles für das Vaterland!“ ist zwar weit davon entfernt, friederizianischem Geiste entsprungen zu sein — das 18. Jahrhundert kannte noch keinen Patriotismus und noch am Anfang des 19. Jahrhunderts wurden die deutschen Patrioten geächtet und verdammt —, doch wird er sicher vielen wohlklingend in die Ohren klingen. In gewissem Sinne verdient er es auch. Die Einordnung des Teiles in das Ganze, des Einzelnen in die Gesamtheit, ist ein hohes sittliches Ziel; man braucht es nur von seinen historisch überkommenen Verzerrungen zu befreien, um es in seiner ganzen Reinheit zu erfassen.

Alles für das Vaterland! Ja, aber — was ist denn dieses Vaterland? Ist es der Boden, auf dem wir leben, mit dem schaffenden Volke darauf? Sind es die deutschen Reichsangehörigen, von denen bei der letzten Wahl mehr als ein Drittel schon für die Sozialdemokratie gestimmt hat? Dann sind auch wir Sozialisten bereit, in den Ruf mit einzustimmen: Alles für das Vaterland!

Nur, daß wir nicht meinen, die Liebe zum eigenen Vaterlande müßte sich ausdrücken in Haß und Nordberei-tigkeit gegen andere nicht minder geliebte Vaterländer, oder sie müßte ihren Gipfel finden in knechtischer Unterordnung unter bestehende Zustände, regierende Familien und her-schende Klassen.

In früheren Zeiten bekämpften sich auch die badi-schen und württembergischen, die hessischen und preussischen, sächsischen, bayerischen und hannoverschen Vaterländer blutig. Jetzt fordert man sie auf, sich einmütig um ihre Fürsten zu scharen. Ein gewaltig ausstrahlender Kon-sult ihrer Interessen ist undenkbar geworden.

Wir Sozialisten meinen, daß die englischen, franzö-sischen und deutschen Vaterländer sich ebenso gut zusam-menfinden können, wenn auch nicht zu staatsrechtlicher Einheit, so doch zu einem unerlöschlichen Bund des Friedens, daß alle zivilisierten Völker der Erde sich zum Schutz und zur Wehrung ihrer ideellen und materiellen Güter zuein-ander scharen sollen unter der Fahne sozialistischer Mensch-heitkultur.

So wenig wir der Ansicht sind, daß zwischen Vater-land und Vaterland ein steter Gegensatz der Interessen obwalten müsse, so wenig glauben wir auch, daß die In-teressen des Vaterlandes gleichbedeutend sind mit den Interessen regierender Familien und herrschender Klassen.

Das ist der schier unzulässige Irrtum derer, die oben sind, daß sie stets meinen, die Macht und der Reichtum einer kleinen Minderheit sei gleichbedeutend mit dem Wohl des Vaterlandes.

Auf hundert Schlachtfeldern hat das Volk alles für das Vaterland hingegeben, bis zum letzten Blutstropfen.

Jeden Tag opfert das Volk alles für das Vaterland in Form der unzähligen indirekten Steuern, die ihm auferlegt sind. Für das Vaterland wird die ungeheure Summe Ar-beit getan, die jeden Tag auf dem Felde, in der Fabrik, der Werkstatt, in Bureaus und Kontoren geleistet wird. Für das Vaterland, das wirkliche Vaterland, kämpfen Millionen Arbeiter als Sozialdemokraten in der heiligen Ueberzeugung, daß die Früchte dieses Kampfes Land und Volk zugute kommen werden.

So ist es die Masse der Besitzlosen, aus der heute das vielstimmige Echo des kaiserlichen Rufes tönt: „Alles für das Vaterland!“ Mögen diejenigen, die an der Macht sind im Reichthum sind, dieses Wort beherzigen und be-denken, daß für das Vaterland ehedem — im wahrhaft und einzig-sittlichen Sinne des Wortes — nichts anderes heißt, als sich als Einzelner der Gesamtheit unterordnen, das Interesse der Familie, der Person, des Standes, hinter dem Gemeininteresse hintanziehen. Opfer nicht bloß fordern, sondern auch bringen. Das Vaterland über alles stellen, das heißt dem mythischen Irrtum entsagen, als ob das Vaterland nur dazu da sei, dem einen zu geben und dem andern zu nehmen, den einen zu erniedern und den andern zu erhöhen, den einen zu krönen und den andern in die Tiefe zu stoßen.

Wir Sozialdemokraten drücken uns etwas anders aus. Wir sagen nicht: „Alles für das Vaterland“, sondern „alles für das Volk“, und setzen gleich hinzu: „alles durch das Volk“. In dem sozialdemokratischen Staats- und Gesellschaftsideal findet die vaterländische Gemeinheitsidee ihre höchste Vollendung. Befreit von den Schladen nationalstiller Kriegsbarbarei und kapitalistischer Klasseneigennützigkeit, stellt sie sich dar als das sit-tliche Ziel, dem die besten Geister der Menschheit seit Jahr-tausenden nachstrebten.

Weil aber um Worte nicht gestritten werden soll, möge es unerselbigen ruhig weiter heißen: „Alles für das Vaterland!“ Nur aufgepaßt, daß bei diesem Wort-tausch nicht an Stelle des echten Sprößlings ein falscher Begriffswechsel in die Wiege gelegt wird! Aufgepaßt, daß sich an Stelle edlen Gemeinnes, tatkräftigen Soli-daritätsgefühls nicht jener elende „Patriotismus“ an-schleicht, der sich erschöpft, in der Verweigerung von Erb-schaftssteuern und der Bewilligung von Zivillisten.

Im Patriotismus hat es dem Volke nie gefehlt, weder an echtem, noch an falschem. Den echten hat ihm die Natur ins Herz gelegt, den falschen hat man ihm ein-gebrüllt und eingebreut. Weil es aber dem Volke an patriotischer Opferwilligkeit nie gefehlt hat, darf es sich jetzt wohl erlauben, wie es die Höflichkeit ja ohnehin ge-bietet, den Großen und Mächtigen den Vortritt zu lassen. Es wartet auf große Beispiele heroischen Verzichts, selbst-loser Entfagung; wartet, bis die amnoch herrschende Min-derheit ihren Machtvorteil freiwillig auf dem Altar der Gemeinschaft als Opfer legt, um dann in ehrlicher Be-geistung auszurufen:

Alles für das Vaterland!

### Politische Uebersicht.

#### Der Schnapskonsum!

Eine der schmerzlichsten Erscheinungen für unsere lieben Junker ist der Rückgang des Schnapskonsums. Das trifft die Edelsten der Nation an ihrer empfindlichsten Stelle — nämlich am Portemonnaie! Je geringer der Konsum, um so geringer die Liebesgabe! Und in den letzten Monaten ist der Verbrauch wiederum gesunken. Daher auch das Ge-lammere im Schnapsblock über die schlimmen Zeiten. Im Dezember 1911 sind nur noch 180 926 Hektoliter nach der Besteuerung in den freien Verkehr gelangt gegen 184 229 Hektoliter im Dezember vorigen Jahres. Gesamtverzehrung und Trinkverbrauch in den letzten drei Monaten der auf-gelassenen Jahre geben folgendes Bild:

	1907	1908	1909	1910	1911
	in 1000 Hektolitern				
Erzeugung	1247	1452	1147	1029	937
Trinkverbrauch	644	657	419	530	523

Eine sehr starke Vorverzehrung im Sommer 1909 ließ die Menge der im letzten Quartal in den Verbrauch über-führten Quantität ungewöhnlich zurückgehen; im nächsten Herbst war der Ausgleich hergestellt. Das von dem Handel übernommene Quantum entsprach dem wirklichen Konsum, der im vorigen Jahre wiederum gesunken ist. Aber er muß weiter sinken, um die Liebesgabe illusorisch zu machen. Ein-mal ist die Regierung den armen Schnapsjunkern schon hilf-reich beigefallen; indem sie das Kontingent von 2 1/4 Mil-lionen Hektoliter auf 1,8 Millionen Hektoliter heruntersetzte. Die Schnapspatrioten müssen in der Zukunft doch noch um die Liebesgabe geprellt werden, die sie nun schon jahrzehnte-lang den Schnapsrinkern aus der Tasche stibitz haben. Der Verbrauch muß noch weiter unter das Kontingent herab-sinken. Dazu ist aber unbedingt notwendig, daß die Kon-sumenten sich des verderblichen Schnapsgenusses noch mehr wie bisher enthalten.

**Das erlogene Interview.** Die bürgerliche Presse

berichtet von einer Erklärung, die Genosse Dr. Liebnecht einem Vertreter der „Humanität“ gegeben haben soll, wonach die Sozialdemokratie sich im Falle einer Kriegserklärung der Mobilmachung widersetzen werde. Genosse Liebnecht hat am Donnerstag im preussischen Abgeordnetenhaus in einer persönlichen Bemerkung zu der Angelegenheit gesagt:

„Ich erkläre, daß ich von einem derartigen Interview nichts weiß, und daß ich die Nachricht des Westfälischen Bureaus als unzutreffend und der Wahrheit widersprechend zurückweisen muß.“

Die „Daily News“ bringt an erster Stelle ein Interview ihres Berliner Vertreters, Mr. Tower, mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Liebnecht, in dem sich dieser direkt in gegenteiliger Sinne auspricht, wie er dies in dem demontierten Interview gegenüber dem Vertreter der „Humanität“ getan haben sollte. Liebnecht äußert sich Mr. Tower gegenüber unter anderem folgendermaßen: Es wäre klar, wenn man sich im Auslande ein für alle Mal klar darüber sein wollte, daß Deutschland durch die letzten Reichstagswahlen keineswegs militärisch geschwächt worden ist. Es hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, daß unsere Regierung die Wehrmacht Deutschlands zu aggressiven oder waghalsigen Unternehmungen mißbrauchen wird. In dieser Hinsicht bilden allerdings auch die letzten Wahlen eine durchaus sichere Bürgschaft. Auch nach heftigsten Standpunkt aus betrachtet, kann unsere Regierung mit den Wahlen ganz zufrieden sein. Ein beleidigender oder provozierender Ausbruch von Chauvinismus gegen uns ist eine fremde Macht würde Deutschland keineswegs unvorbereitet zur Selbstverteidigung finden. Ganz im Gegenteil würde ein in frowler Weise von einer fremden Macht heraufbeschworener Krieg in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung erwecken, und zur Verteidigung des Vaterlandes würden nicht nur die bürgerlichen Parteien, sondern auch die Sozialdemokraten jederzeit bereit sein.

**Schmutzige Wahlmanöver.** Aus verschiedener

Wahlkreise, in denen der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften seine Finger im Spiele gehabt hat, wird von Wahlkreisregulierungsstellen, Mitteln auf die gutgefinnten Kandidaten, falschen Stimmzetteln u. s. w. berichtet. Hier sollen Wählerverschiebungen vorgenommen sein; dort für eingetragene Wähler von Unbekanntem gewählt worden sein; wiederum in anderen Kreisen sollen falsche Stimmzettel zur Ausgabe gelangt sein und dergleichen mehr.

Es ist schon in der Presse (auch von uns) hervorgehoben worden, daß der genannte Reichsverband in seinen Wahlkreisregulierungsstellen, es mache auf jähmige Wähler einen gewissen Eindruck, wenn kurz vor der Wahl noch die Warnung komme, daß auf den Namen der bürgerlichen Kandidaten lautende Stimmzettel gefälscht seien. Es ist für die Art der Agitation des Reichsverbandes bezeichnend, daß er offiziell auffordert, mit freier Erlaubnis, aber, um es ganz deutlich zu sagen: mit erlogenen Behauptungen gegen die Sozialdemokratie zu operieren. Nun ist zwar unieres Wissens niemals irgend ein unerlaubtes Verhalten sozialdemokratischer Wähler nachgewiesen worden; dagegen steht fest, daß auf agitativer Seite vielfach die schmutzigen Manöver zur Förderung reichsverbändlerischer Kandidaten gemacht worden sind.

Ein besonders uniaueres Manöver, das kreuzfächerweise noch rechtzeitig univierksam gemacht werden konnte, ist nach den Wahlen im Jahre 1907 in der Presse beschrieben, in unserer schnelllebigsten Zeit aber längst wieder vergessen worden. Gerade im Hinblick auf die vorliegenden Behauptungen über angelegliche sozialdemokratische Wahlmanöver, die jetzt die Runde durch die deutsche Presse machen, ist es wohl angebracht, wiederum an jenes Vorkommnis zu erinnern.

In Wahlkreis Wald eck - Byrmond waren der liberale Kandidat Dr. Pothhoff und der antimilitärische Freiwärter M. Richter in Stichwahl gekommen; dem Ausschlag sollten die Wähler des ausgefallenen sozialdemokratischen Kandidaten zu geben. Die Entscheidung über den Wahlsieger

stand auf des Messers Schneide. Da erfuhren unsere Genossen, daß die Wahlmitten in einer Kasseler Druckerlei für die Stichwahl Stimmgettel für den ausgefallenen sozialdemokratischen Kandidaten hatten drucken lassen! Die Schusterlei lag offen zutage; wenn es gelautet wäre, die Stimmgettel auf dem Lande an die sozialdemokratischen Wähler zu bringen, dann war die Wahl des reichsverbändlerisch gefügten Antimilitaristen, der auch die Unterstützung des Bundes der Landwirte hatte, gesichert, weil ja die sozialdemokratischen Stimmgettel ungültig waren.

Es gelang, das Manöver zu durchkreuzen, die Wähler zu alarmieren und dadurch die Wahl Pothhoffs zu sichern. Gegenüber allen den jetzt wieder zirkulierenden reichsverbändlerischen Schwandeleien über sozialdemokratische Wahlmanöver ist es gewiß angebracht, auf die geschilderte, unerschütterlich feststehende Tatsache hinzuweisen.

Nach preussischem Minister. Mit der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung hepott es in Bayern noch nie vor. Nachdem erst vor kurzem der in Pilsen zum Bürgermeister gewählte Genosse Ulrich nicht bestärkt wurde, und ein in Burgstall zum Bürgermeister (2. Bürgermeister) gewählter Sozialdemokrat die Bestätigung nicht erlangen konnte, weil er „als Lagerhalter des dortigen Konsumvereins nicht unabhängig genug für die Führung obrigkeitlicher Geschäfte erschien, folgt ein dritter derartiger Fall aus Oberfranken.

In Altenplos bei Vorpommern hatte die Sozialdemokratie bei der im Herbst stattgefundenen Gemeindevahl einen schönen Erfolg errungen: sie besetzte unter anderem auch den Posten des Polizeivorstehers mit einem ihrer Anhänger. Auch in diesem Falle ist die Bestätigung nicht erteilt worden. In der interessanten Begründung heißt es unter anderem:

„Seine Angehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei war der Inhalt, daß die aus dem Soldaten- und Veteranenverein stammende, dessen erster Zweck die Erstarkung des monarchischen Prinzips, der Liebe und Treue zu Kaiser, König und Vaterland“ ist, ausgetreten sind.

Sie haben auch zum amtlichen Protokolle erklärt, daß ein überzeugter Anhänger der Sozialdemokratie überhaupt nicht Mitglied eines derartigen Vereins sein könne, und daß, als Sie seinerzeit vor die Frage gestellt waren, ob Sie die Bestrebungen des Soldaten- und Veteranenvereins Mißbilligen oder die Bestrebungen der Sozialdemokratie höher einzuschätzen haben, gemäß Ihren Anschauungen Ihre Entschcheidung zu Gunsten der sozialdemokratischen Sache ausgefallen müssen.

In Ansehung dieser Umstände kann das königliche Bezirksamt die Ueberzeugung nicht gewinnen, daß die imstande sind und gewillt sein könnten, in jeder Lage die Pflichten des Polizeivorstehers unter die Anforderungen zu stellen, die sich für Sie aus dem Verhältnis zu Ihrer Partei ergeben, und mit Ihnen deshalb die Befähigung als Polizeivorsteher verleihe werden.

Es wird von Tag zu Tag herrlicher im deutschen Vaterlande. Jetzt ist schon offiziell die Zugehörigkeit zum Kriegerverein die Voraussetzung zur Bekämpfung öffentlicher Feinde!

**Der Nachwuchs der Wähler.** Nicht uninteressante statistische Berechnungen über die Ergebnisse der Reichstagswahlen stellt Dr. Alfons Goldschmidt in seiner Korrespondenz für Sozialdemokratie an. Er schreibt: Über der neue Reichstag in Bezug auf die Mandate ein gewisses Bild der Wählerpolitik als sein Vorgänger, so unerschütterlich doch auch er in seiner Zusammenfassung sich noch sehr stark von dem Nachwuchs der Parteien. Hier ist es wieder nötig, auf die Sozialdemokratie zu exemplifizieren. „Nachwuchs“, also Wähler, die zurzeit das wahlberechtigte Alter erreicht, haben wir rund eine halbe Million jährlich, im Laufe des letzten Jahrzehnts schätzungsweise 2,1 Millionen im ganzen. Da während der gleichen Periode halb so viel Wahlberechtigte starben, blieb ein Zuwachs von 1,1 bis 1,2 Millionen, davon rund 1 Million Wähler. Die Sozialdemokratie hat 1907 3,25 Millionen Wähler aufgebracht; von diesem Stamm müssen im Laufe der Legislaturperiode nur 300.000 gestorben sein. Rechnet man nur 50.000 als „abgehörte“, so bleiben 2,9 Millionen alter Wähler. Die gegenwärtige Stimmzahl beträgt 4,25 Millionen, also 1,35% Millionen mehr. Erfahrungsgemäß muß man mit einer Steigerung von etwa einer Viertelmillion rechnen, die der Sozialdemokratie in fünf Jahren zufließen wird, in ungefährigen (1907) sich ablesen. Es bleiben also, wenn man diese Viertelmillion in Rechnung stellt, der Sozialdemokratie nicht weniger als 1,1 oder zum allergeringsten eine volle Million des Wählerzunachwachses. Dieser Nachwuchs beträgt bei 2,4 Millionen Wähler etwa 2,1 Millionen; die Hälfte davon hat sozialdemokratisch gewählt. Bei den Reichstagswahlen ist eine solche Rechnung schwerer aufzustellen, da die Zahl der Ueberläufer von anderen Parteien hier nicht leicht zu bestimmen ist. Der Gesamtzunachwachst seit 1907 beträgt hier 300.000; der Wählerverlust durch Todesfall 120.000, der effektive Zuwachs ist also auf 180.000 zu schätzen. Kommt, wie man annahmen darf, ein Drittel von anderen Parteien her,

so stammen aus dem Nachwuchs 300.000. Für die National Liberalen ergibt eine ähnliche Rechnung annähernd 500.000 Wähler aus dem Nachwuchs, für das Zentrum eine Viertelmillion. In den Rest von 70.000 teilen sich die übrigen Parteien. Konkreter dürfte von dem jetzt 25-30jährigen kaum mehr als 50.000 bis höchstens 100.000 gewöhnt haben. Da von dem Nachwuchs der heute 20-25jährigen 70 Prozent der Industrie, 20 Prozent dem Handel angehören, werden auch die künftigen Legislaturperioden an diesen Zahlenverhältnissen nur wenig ändern.

**Nach dem badischen Landtag.** In einer scharfen Rede gab am Donnerstag Genosse Frank seinem Mißtrauen gegen das Ministerium Ausdruck. Frank verlas dann die durch Zentrumsblätter veröffentlichte Korrespondenz mit dem nationalliberalen Abg. Wittum, worin letzterer sich als Gegner des Großblocks bekannte und um die Wahlhilfe des Zentrums bat, wie sie ihm die Konventionen und der Bund der Landwirte bereits zugesagt hatten. Die Liberalen mißtrauten unter diesen Umständen dem Abg. Wittum, sein Mandat niederzulegen. Der nationalliberale Fraktionschef, Abg. Neumann, lehnte ein derartiges Vorgehen ab. Vorher nahm der Staatsminister von Tüsch Anlaß, die Solidarität des Gesamtministeriums zu betonen.

**Der nationalliberale Feld.** Der im 6. hannoverschen Kreis (Verden-Pona) gewählte nationalliberale Abg. Feld wurde noch in den letzten Tagen von der „Köln. Zeitung“ angekündigt; das Blatt verwies darauf, daß Feld wegen verchiedener geschäftlicher Praktiken von der nationalliberalen Partei nicht mehr für würdig gehalten worden sei, länger in ihren Reihen zu sitzen, und daß er jetzt als Fraktionsloser in den Reichstag einzutreten.

Für den der die Feldischen Prozesse und sein früheres Ausscheiden aus dem Reichstage kennt, war das natürlich selbstverständlich. Feld hatte sich gegen den Willen der nationalliberalen Parteiführung selbst aufgestellt und wurde auch in der „Nationalliberalen Parteikorrespondenz“ nicht in der Weise der gewählten nationalliberalen Abgeordneten angekündigt — er stand mit dem Kopf zu Perrusheim hinter den offiziellen Parteivertreter.

Jetzt leistet nun die „Köln. Zeitung“ Abhilfe, gleichzeitig im Namen der nationalliberalen Fraktion; sie schreibt: „Wir bedauern aufrichtig, irreguliert worden zu sein. Herr Feld ist, wie wir jetzt erfahren, im Namen der Fraktion die Erklärung abgegeben worden, daß man ihm nicht ausschließen hat, und daß niemand von ihm verlangt hat, das Mandat niederzulegen. Nachdem Herr Feld eingetraget aus seinen Prozessen hervorgegangen ist, stehen seinem Wiedereintritt in die Fraktion, soweit wir wissen, keine Hindernisse in dem Weg.“ Haben die Nationalliberalen noch viele solche Felder?

**Rückgang der Viehbestände!** Der Rückgang der Viehbestände als Folge der Futtermittel- und der Viehseuchen findet schon in den Nutztierzahlen seinen schärften Ausdruck. Nach dem Gewicht berechnet ergab der Nutztrieb in den letzten drei Monaten an 40 Viehmärkten in 1000 Kilogramm:

	1909	1911	1911 weniger
Rindfleisch . . .	399 478	30 849	83 824
Kalbfleisch . . .	58 412	52 702	5 710
Schafe . . .	26 348	23 213	3 111

Dieser außerordentliche Ausfall konnte im vergangenen Jahre zwar noch durch einen Mehrverbrauch von Schweinen ausgeglichen werden. Aber gerade darin liegt die schlimmste Gefahr. In den letzten Monaten sind schon sehr viele unrichtige Tiere an den Markt gelangt. Weil das Körnerfutter durch Zölle verteuert wird, haben die Viehhalter ihre Bestände sehr reduziert. Jetzt sind die Ställe leer und nicht lange dauert es, dann schnellen die Schweinepreise erneut hinauf!

**Verminderung der Sparkassen Guthaben!** Als ein Zeichen der Leuerung kann die Verminderung der Sparkassenguthaben bei den städtischen Sparkassen in Berlin betrachtet werden! Im letzten Vierteljahr hat die Zahl der Sparer um 2341 und das Gesamtguthaben um 442 795 Mk. abgenommen. Da es sich hierbei um absolute Rückgänge handelt, darf man annehmen, daß sich der wachsende Mittelstand infolge der Leuerung gezwungen sah, seine Reserven anzukerkern. Trotzdem erklären Gunter und Waffan mit bestem Willen: es gibt keine Leuerung, sondern nur eine Leuerungstheke!

**Zur Bekämpfung der Schuldtatener.** Nach der „Täglichen Rundschau“ erörtern die Verbündeten Regierungen die Frage, ob es zum höheren Schutz der deutschen Jugend vor sittlicher Verderbnis nicht angemessen wäre, die Paragraphen 134a und b des Strafgesetzbuches und §§ 36<sup>2</sup> und 42a der Reichsgewerbeordnung einer Änderung, d. h. einer schärferen Fassung, zu unterziehen.

**Der zahme Wilde.** Der im Kreise Landeshut-Jauer-Volkensheim gewählte Amtsrichter Warmuth beabsichtigt, wie die „Kreuzzeit.“ meldet, gegen seinen Willen die Wähler zu überzeugen, daß sich im Reichstage keiner bestimmten Fraktion anzuschließen, sondern wild zu bleiben. — Um so zahmer wird er gegenüber der Regierung sein.

**Sturmstut.**

Roman eines russischen Barrikadenkämpfers von M. Arzbaschew. In die Deutsche übertragen von Adolf G. E. S.

13]

Es war schon ganz hell, und der Zug lief von der Stadt über die Eisenbahn im Lan glühende Wägen. Sinojtschka stand verwirrt, von allen Seiten geloben und durch den verzerrten Kampf, der die Menschen herbeizog, um die Räder geführt hatte, halb benümmungslos auf der Plattform, die bis an den Rand mit briten Gestalten und Reisegut angefüllt war. Im ersten Augenblicke schwebte fast alle, und es war ein sonderbarer Anblick, wie diese gewandten, schwitzenden Menschen mit fassungslosen, weit offenen Augen sich in die grünen, blauen und gelben schmalen Wagen drängten, die über zartgrüne, weite, von der hellen Morgensonne beschienene Felder dahinjagten; es war, als wenn die Sonnenstrahlen in den leichten, roten Wägen hellen glühend zitterten und dann schnell zu der verlassenen Stadt zurückkehrten.

Sinojtschka blickte unterdessen auf die am Horizont verlaufenden bunten Häuser und Schornsteine, die sich in den Wägen zu den Vorposten drängten. Sie schaute sich über sich selbst und über ihre ganze Umgebung, die selbe ruhmlos genommen hatte.

„Die abseits!“ dachte sie. „Die da unten kommen, wenn es doch nicht für dich, sondern für uns alle.“ Auch für all diese Ereignisse, die blühndlings davongetrieben sind.“

Als ihr Lieben, Unglücklichen! . . . . malte sie sich hell und deutlich in Lebensgröße, grobkantigen Wägen, wie in einem großen Panoramata, die zurückgelassenen aus. Sie waren nicht vor dem schrecklichen Tode gestorben, sondern standen dort den Tod erwartend auf rauhen und blutigen Straßen, die von furchigen und zugleich schönen, gleichsam von eisernen Händen aus Erde, Stein und Eisen aufgewandten Barrikaden verengt waren.

Alle Reiter saugten vor ihren Augen auf und er schienen ihr gleichzeitig lebend und leblos. Sie zitterte am ganzen Leibe und wurde blaß: Stinkkäse, Knoblauch, Heu und Schwefelkammer erhoben in ihrer Phantasie, und dann ein rotglühender Kopf, der ihr so teuer war, daß die Seele schmelzen mochte.

„Was habe ich getan? . . . Wie konnte, wie konnte ich . . . . .

Ihr Herz zog sich krampfhaft zusammen, weißer Nebel stand vor ihren Augen, und sie wurde fast ohnmächtig, als wenn sie in einen Abgrund stürzte.

„Das kann, kann nicht sein . . . . . Es ist zu schrecklich!“ Dann tauchte Sinojtschka mit angstvollen Worten, schreckliche Bilder vor sich herjagend, Gedanken mit Schweiß und ihr wurde leichter und noch weher zumute. Keine Angst, sondern traurige, fast mitleidige Lächeln erschienen in ihren Augen. „Armer Sinojtschka!“ dachte sie und lächelte in Gedanken über seine lange, schlaffe und doch so liebe Gestalt, „weshalb wird auch er getötet?“

Sie dachte voll Schmerz daran, wie unüberlegt und leichtsinnig sie ihn auf dem Bahnhof geküßt hatte, als sie sein gerötetes Gesicht und seine Hurdte bemerkte.

Das unruhige Gedächtnis stehender, größtentheils wohlgehabter, anständig und fein gekleideter Menschen; der helle Morgen; die Abteilungen von Freischützern, die am Bahnhof vorüberzogen; der Lärm und das Getöse, das Pfeifen der Lokomotiven und die roten Fahnen, die ganz am Ende einer großen Straße aufstaketen und dort über der häußlich schimmern der Menge lange triumphierend und rasselnd paradierten; alles das hatte sie erzeugt und mit erhebendem, triumphierendem Stolzgefühl erfüllt, während der Anblick des blühenden Massenstroms sie gleichmäßig ärgerte.

„Sie sollten sich schämen! . . . . Denn ich ein Mann wäre, würde ich nicht so handeln, wie Sie“, sagte Sinojtschka, wobei sie über und über erröte.

„Ich habe tatsächlich . . . .“ murmelte Sinojtschka ebenfalls bis zu Tränen erregend und unglücklich mit den langen Armen suchend: „Denn Sie wählen, Sinojtschka, was für ein Festmahl ich bin . . . . . . . . . .“

„Weißt du, was er getötet“, dachte sie wieder. „Gewiß, gerade er wird getötet . . . . .“

„Ja, so ist es ungeschicklich . . . . .“

„Es herrschte über dem Morgen, an Ecken zu denken und sie bemühte sich, auf die Menschen zu achten, die hier im Zuge waren; sie betrachtete sie aufmerksam und empfand Haß und

„Sinojtschka, fähst Du auch nicht?“ fragte hinter ihrem Rücken über die Köpfe der anderen hinter sie einem Winkel am Wageneingang der alte Zoff, der ihren empörten Blick auf gefangen hatte und ihn so auslegte, wie seine Stimmung in diesem Augenblicke war. Er war über und über rot und vollgeschwitzt, als käme er suchen aus der Badelube, war aber schon im Begriff sich bei dem angenehmen Gedanken zu beruhigen, daß er nicht Frau und Kind gerettet wären.

Sinojtschka antwortete nicht.

„Jede andere an meiner Stelle wäre dageblieben“, dachte sie und machte sich heftige Bemerkungen, daß sie mit Vater und Mutter gefahren war. Sie hörte halb bewußtlos auf die Worte des Vaters und empfand dabei Erbitterung: Sie wollte sich lösen lassen, sich direkt auf die Schienen werfen, um all diesen wie das Vieh zitternden Menschen zu zeigen, daß das Leben durchaus nicht so kostbar ist, daß es noch Menschen gäbe, die feineintausen nicht zu Feindlingen würden und schmachvoll die Flucht ergreifen. Sinojtschka preßte die Hände krampfhaft aufeinander, so daß auf ihren zarten Wangen die Wadenknöchel hervortraten, lehnte sich dann über die Öffnung zwischen den Eisenbahnhaken und blickte auf die Schienen, die wie ein blauer Streifen unter dem Waggon schimmerten.

„Wie sollen sie leben! . . . . Ich stürze mich einfach vorüber“, blitzte ihr durch den Kopf.

„Grei welche lose Hände hängen über die Schultern herab; die Plattform schaukelte hin und her, als wäre sie unter den Füßen, aber die kleinen Händchen klammerten sich fest an die kalte Eisenstange. Der Anblick war gar zu schrecklich. Mit dem biegsamen Rücken und der vorstehenden Brust vornübergebogen, dachte sie eine Bewegung wie eine fallende Kugel und richtete sich dann auf.

Ein stiller weißer Birkenhalm huschte wie eine Kette rotener, junger Bräute vorüber, die in Erwartung verharrten.

In Sinojtschkas heißes Gesicht webte ein süßer Duft von feuchtem Gras und Baumrinde, dann ließen die sonnendbeschienenen Wägen und Wege wieder rüberwärts.

In ihrer jungen, krampfhaft zitternden Brust wuchs ohnmächtige Erregung und Stummer.

Im Waggon hatte man sich schon beruhigt; dort erklang Stimmen, die noch Besorgnis waren, aus denen man aber schon das Kerngütigen hörte, einer schlimmen Gefahr, die man wenigstens zum Teil durchgelassen hat, entronnen zu sein. Alle hatten Platz gefunden und sich eingerichtet, so daß sogar noch Raum übrig war, als wenn die Menge sich vermindert hätte. Der alte Zoff nahm seinen Hut ab und wünschte das rote, schweißende Gesicht. Er lächelte Sinojtschka vergnügt zu.

Kartelle im Baugewerbe.

In der Baumaterialien-Industrie regt sich die Kartellbewegung ganz besonders lebhaft. Zunächst wurden jene Zementfabrikate wieder errichtet, die seit 1909 aufgelöst waren und sich zum Teil gegenseitig feindlich bekämpften.

Von Erfolg begleitet waren auch die seit langem betriebenen Versuche einer Kartellierung der märkischen Ziegelindustrie. Ziegelbrennereien mit einer Jahresproduktion von 900 Millionen schlossen sich zusammen!

Eine weitere Syndikatsbildung in der Baumaterialienbranche vollzog sich durch die Errichtung der Vereinigung der Dachziegelwerke, die die Form einer Gesellschaft m. b. H. angenommen hat.

Das jüngste der hier in Frage kommenden Kartelle ist das der Westener Ofenfabrikanten. Die Westener Ofenindustrie, zu der etwa 33 Fabriken gehören, haben sich zu einem Syndikat zusammengeschlossen.

Das Baugeschäft selbst nimmt je länger je mehr andere Formen an, vor allem in den Zentren der großen Terrain- und Baupespekulation. Mit einer energischen Bekämpfung des Baupespekulators werden sich die großen Terratingesellschaften genötigt sehen, die bauliche Erschließung ihres Terrains selbst in die Hand zu nehmen.

Das ist dann der „Schutz des Mittelstandes“ durch liberale und konserverbabe Herrschaften!

Ueber das Hausarbeitsgesetz, das am 1. April d. J. in Kraft tritt, wird mitgeteilt, daß der Teil des Gesetzes, der sich auf den Ausschlag von Lohnverzeichnissen bezieht, zunächst noch keine Geltung erhält.

Graf Lpyerhoff bleibt Zentrumsmann. Graf Oppersdorff demotiert im „Luffaer Anzeiger“ die Rettungsmeldung, daß er der Polenaktion näherzutreten wolle.

Die Einrichtung einer besonderen Handelskammer für die Deutsch-Ostafrika geplant. Dabei wird die Frage aufgeworfen, ob eine Kammer in Dar es Salaam für das ganze Schutzgebiet genügt, oder ob in Tanga noch eine zweite Handelskammer für den Nordbezirk geschaffen werden soll.

Militärische Verschiebungen. Die Garnison von Borkum wurde am 1. Februar um eine Batterie Artillerie, die dem in Swinemünde garnisonierenden Infanterie-Regiment von Hindersin entnommen ist, vermindert.

Dr. Solz gegen die schwarz-weißen Ehepaare. Im lieben deutschen Vaterlande wird dem b. a. v. Staatsbürger von den Kirchenvertretern gesagt, die Ehen wüßten im Himmel geschlossen. Wehe dem, der diese kirchliche Auffassung, hinter der die Regierung schützend die Hand hält, anzweifelt!

Ein politischer Prozeß. Der bisherige sozialdemokratische Abg. Auer hat den hohen Beamten des bayerischen Verkehrsministeriums Mißbrauch und Ausbeutung ihrer Stellung zu ihren persönlichen Vorteilen vorgeworfen.

Vom neuen Reichstag. Es soll bereits feststehen, daß der Kaiser den neuwählten Reichstag persönlich eröffnen wird. Geheimrat Trauer, der Vizepräsident des neuen Reichstages, wird in dieser Funktion bereits bei der Verlegung der Thronrede im Schloß in Tätigkeit zu treten haben.

Der neue Wahlkreis Trimborn. Landgerichtsrat Dr. Wederstein, der leiberrige Vertreter des Wahlkreises Siegburg-Waldbröl, hat sich bereit erklärt, zum Nutzen des Herrn Trimborn auf sein Mandat zu verzichten.

Lattmann leistet Dank. Von antisemitischer Seite war die Nachricht in die Presse langert worden, daß der in Marburg erwähnte antisemitische Schreiber Lattmann auf sein Mandat zu verzichten wolle, um für Lattmann Platz zu schaffen.

Der Wahlkreis Trimborn. Der als Reichstagsabgeordneter wiedergewählte Wormser Leberstein und Großgrundbesitzer Freiherr von Dörmann dankte dem Reichstag für die ihm zuteil gewordene Wahlkreiswahl. Die „Wormer Volkszeitung“ ist hochzufrieden, daß v. Dörmann vor ihm für Trimborn dasselbe „patriotische“ Zentrum als „vaterlandseindlich“ bezeichnete.

Ausland.

Die russische Reaktion und die Reichstagswahlen in Deutschland.

Der Wahlsieg der deutschen Sozialdemokratie, der bei allen Klassenbewegungen russischen Proletariats jenseit der Grenze ausgeht hat, bereitet den Russen nicht geringes Kopfzerbrechen. Anfangs versuchte es die reaktionäre Presse mit dem bewährten Mittel der Lüge und der Verhöhnung. Die gewaltige Bewegung im Nachhinein, der wohlwissentlichste Angriff der Arbeiterklasse gegen die Reste der Reaktion existierte für sie nicht.

Einem anderen Charakter tragen die Neuierungen des Ministerkabinetts „Roffia“, das nach der Art der Norddeutschen Allgemeinen die politischen Ereignisse langamer wiederholt. Zu einer Würdigung der Gesamtergebnisse der Wahlen hat es sich noch nicht ausgeprochen und behandelt erst die Ergebnisse der Hauptwahlen.

Nach dem „Kompliment“ an die Adresse der Konserverbuben merkt sich das russische Regierungskabinet dem Zentrum zu: Am Ende auf die Gesamtzahl der Katholiken in Deutschland (23 Millionen von insgesamt 65, das heißt über ein Drittel der Bevölkerung) kann die Zentrumspartei, die etwa ein Sechstel aller Stimmen erhalten hat, keineswegs mit ihrem ausgiebigsten Einfluß auf die katholische Bevölkerung prunken.

Propaganda der russischen Seemanns-Organisation für volle Befreiung der Schiffe. Der bekannte Autor Tom Mann, Mitglied der Exekutivkommission des englischen Seemannsverbandes und eifriger Verfechter der „non-politic“, direkten Aktion und Sabotage, erklärte in einem Meeting in North

Schleids, daß er jeden Daten mit der freiesten Aufgabe betrauen werde um eine Bewegung für die Befreiung der Seemannschaft ins Leben zu rufen. Dieser Zweck sei geboren aus der parallelen Forderung, aufgestellt von den Arbeitern an Land, die Arbeitszeit zu verkürzen. Man müsse die Seemannschaft dazu bewegen, daß noch vier Mann mehr auf jedem britischen Schiffe anemollert werden, zwei Mann an Deck und zwei im Kabinraum.

Der Generalstreik in Portugal. Während die Zeitungen am Mittwoch nicht erschienen, ließ die Regierung mit Automobilen eine Note in der Stadt verbreiten, in der über den Verlauf der Ereignisse berichtet wird. Nach Aufhebung der konstitutionellen Garantien habe man „entschieden kompromittierte Verfassungskritiken“ verhaftet und in den Wohnungen der Führer der Syndikalistischen Bewegung beschlagnahmt.

Die Schließung der Universität in Agras. Die türkische Landesregierung verbot die Schließung der Universität Agras, weil in einer Studentenversammlung der Hoyfolt über die Professoren verhandelt wurde, die auf Grund des Regierungsprogramms bei den nächsten Landtagswahlen zu kandidieren beabsichtigten.

Rom Luftkrieg um Tobruk. Am Donnerstag Morgen flog, wie die Agenzia Zieman meldet, der Minister Rossi in seinem Karren-Anuarat mit Hauptmann Monti als Passagier auf. Sie flogen über das ausgedehnte Lager der Türken und Araber und warfen mit gutem Erfolge Bomben hinab.

Die Mandchuhnastie vor der Abbanfung. Als Bedingungen für die Abbanfung des Kaisers werden genannt, daß das kaiserliche Haus weiterbestehen, China aber als Republik proklamiert werden soll. Der jetzige Präsident solle abtreten und die Dentscher provisorische Regierung einen neuen Präsidenten wählen.

Briefkasten. Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12-1 Uhr Mittags. Schriftliche Auskunft wird nur an schriftliche Adresse erteilt. H. P. Bei Uebertretungen antwortet ein Rechtsanwalt, sonst ein Staatsanwalt. S. J. Das Schulgeld kann zwangsweise eingezogen werden. Dittien Sie den Magistrat, daß er das Schulgeld erläßt. Fernpostisch 110. 1. Wer nicht selbständig ist d. h. keinen eigenen Hausstand hat oder ein möbliertes Zimmer, ist in der Gemeinde nicht wahlberechtigt. 2. Die Stempelkosten betragen nach dem Stempelsteuergesetz vom 30. Juni 1909 (39 b) nur 5 Mk., nicht 6 Mk. und müssen bezahlt werden.

Verrechnungen der südlichen Markt-Rotterungs-Kommission. Tabelle mit Spalten für verschiedene Getreidearten (Weizen, Roggen, Hafer) und deren Preise in verschiedenen Währungen (Gulden, Schilling, Kreuzer).

Wasserstands-Nachrichten der Ober. Tabelle mit Spalten für verschiedene Orte (Regensburg, Regensburg, Regensburg) und deren Wasserstände.

Meidet den Schnaps. Überbier und billig ist. Großmännliches Malzkaffee. Ihre Infanterie muß! S! Advertisement for beer and malt coffee.

**Stadt-Theater.**

Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Alba“.  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Die Walfire“.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
„Prinzessin Taubenschön“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Der Troubadour“.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
„Cavalleria rusticana“.

**Lobe-Theater.**

Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Sans Sonnenschein & Hölle“.  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Wilhelm Tell“.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
„Glaube und Heimat“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die fünf Kranfurter“.

**Thalia-Theater**

Freitag 7 1/2 Uhr:  
„Michael Kramer“.  
Sonnabend 7 1/2 Uhr:  
„Mit Freibeutern“.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
„Die drei Missethäter“.  
Montag 7 1/2 Uhr:  
„Die drei Missethäter“.

**Schauspielhaus**

Freitag 8 Uhr:  
„Die moderne Eva“.  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Die teuflische Barbara“.  
Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
„Der Graf von Zugenburg“.  
Montag 8 Uhr:  
„Die moderne Eva“.

**Liebig's Etablissement**

Neues Programm:  
Rob. Seidl — Lene Land  
Herm. Klink — Nebe-Quartett  
Der Kries  
plastische Schallplatten von  
Prof. Henry de Vry  
etc. etc.  
Montag 7 1/2 Uhr. 1191

**Viktoria-Theater**

Neues Programm  
Clermont. Claudius.  
Klemchen. Förster.  
etc. etc.  
Montag 8 Uhr. 1191

**Zeitgarten**

1135  
Ganz neue  
Spezialitäten.  
Entrée 20 Pf.

**Palmengarten.**

Freitag  
**Bockfest**  
Ungarisches Samen:  
Küchler-Orchester  
Hidese Bauern-Kaballe.

**C. M. Trapp**

**Tanz-Schule**  
Messergasse Nr. 14/16.  
Prospekt kostenlos.

**Frische Hasen**

sehr billig.  
Kehrauer, Reichen, Reichen von  
1. — 21. Junges Hühnerlein 30 Pf.  
Frische Schwarzhäner 2 Stück 10 Pf.  
C. Valentin, Neumarkt 2.

**Hermann Wendel**

Herren in 2. Auflage  
erschienen:  
**Hermann Wendel!**  
**Hier Fleischwucher!**  
**Hier Gottesgnadenzoll!**  
Wegen angeblicher  
Majestätsbeleidigung  
konfisziert gewesen!  
Preis 10 Pf.  
Buchhandlung „Vollmacht“



**Liegnitz.**  
Freireligiöse  
Gemeinde  
Sonntag,  
nachm. 3 Uhr,  
im kleinen  
Badehansaal  
Vortrag des Herrn Tschirn:  
Friedrich II., der Freigeist  
auf dem Königsthron.  
Eintritt frei. Eintritt frei.

**Junge Frau**  
Sucht eine Dauerbewerbinng in der  
Oderstadt, 3. übernehm. Df. u.  
S. 100 a. d. Gr. d. Zeitg. [1331]  
1 Singer-Maschine für 22 Mark.  
1 Nähmaschine für 21 Mark.  
bei Rosenfeld, Neumarkt 1. [1168]

**Ziehung am 6. und 7. Februar cr.**  
der  
**Regensburg. Geld-Lotterie**  
Hauptgewinne:  
60 000, 30 000, 10 000  
Mark bar usw.  
Lose à 3,30 Mark.  
Porto und Liste 30 Pf. extra.  
In der am 22. und 23. Dezember v. J. stattgefundenen Heilstätten-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 15 072 in meine Kollekte.  
Obige Lose empfiehlt  
und versendet:  
**B. Klement, Breslau I, Ring 22,** gradeüber vom  
Spezial-Lotterie- u. Bankgeschäft.

**Ziehung am 22. bis 24. Februar cr.**  
der  
**Schlesischen Pferde-Lotterie.**  
Hauptgewinne:  
10 000, 5 000, 3 000 etc.  
Mark Wert.  
Für die Pferdewinne sind Käufer mit  
70% für die übrigen Gewinne mit 90%  
bar vorhanden.  
Lose à 1.20 Mark.  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**Ziehung am 22. bis 24. Februar cr.**  
der  
**Wohlfahrts-Geld-Lotterie**  
für Zwecke der Deutschen Schutzgebiete.  
Hauptgewinne:  
75 000, 40 000, 30 000, 20 000 Mk.  
etc.  
Lose à 3.50 Mark.  
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

**Ausstellung für Feuerbestattung**  
mit erläuternden Vorträgen  
im Turnsaal der städtischen Feuerwehr  
(Zwingerstrasse 14)  
von Montag, d. 29. Januar,  
bis Sonntag, d. 11. Februar (einschl.)  
vorm. 10—1, nachm. 4—9.  
Eintrittspreis: am Eröffnungstage u. Freitag, d. 2. Februar, 0.50 Mk.,  
am Dienstag, d. 6. Februar, 0.10 Mk., an allen übrigen Tagen 0.25 Mk.

**Achtung! Arbeiter-Radfahrer-Verein Adlersflüg.**  
Sonntag, den 4. Februar, bei W. Alt, Brühlwisdorf:  
**Großer Masken-Ball.**  
63 Uhr bis nachher ein [1192] Der Vorstand.

**Dt. Lissa! Transportarbeiter!** Sonntag, den 4. Februar,  
nachm. 3 Uhr, in dem Lokal  
des Herrn Zentleben „Zum weißen Adler“, Jagdstrasse 1, Beschl.  
Eröffnung vom 4. Januar 1912. 2. Wahl der Ortsverwaltung. 3. Be-  
trachtung und Beschließung über die Bildung eines Ortsvereins. 4. Einberufung  
des Ortsvereins. [1396] Mit tel. 1191 Die Ortsverwaltung.

**Konsumverein „Solidarität“, Pandeshut**  
G. G. m. b. H.  
Sonntag, den 11. Februar 1912, nachmittags 2 Uhr,  
im Gasthof „zur Sonne“ in Landeshut

**General-Versammlung**  
Tagesordnung:  
1. Endgültige Beschlussfassung über Ver-  
schmelzung unseres Vereins mit den K.-B.  
Neusalzbrunn, Striegau und Hirschberg  
(gemäß § 35 Abs. 2 des Statuts).  
2. Wahl der Liquidatoren.  
Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
1345  
Der Aufsichtsrat.  
J. N. G. Sebastian.

**Paul Kasowsky, Hutmachermstr.**  
Mehlgasse 33/34. 1322  
Filzhüte, Zylinderhüte, Strohhüte, Mützen  
in jedem ihrer Dutzend zu billigen Preisen.  
Spezialität des Herrenhutes. Sam. der Neuheiten.

**Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau**  
Museumplatz 4  
empfiehlt feinst. Tabake zur Jigarettenfabrikation in Misch. Kästen. [6470]

**Mein Inventur-Ausverkauf erregt Sensation!**  
Herren-Hüte weiß und weiß, guter Filz. 1.95  
franz. modern [1347]  
Zylinder und Klapphüte hochmodern. 4.90  
1 Posten Mützen für Herren und Knaben. 65 Pf.  
nur gute Stoffe  
**Hut-Fabrik-Niederlage H. Schönfeld**  
Schmiedebrücke 17/18, Adalbertstr. 6.

**Robert Jabn, Altenst. aße 50**  
Ecke Leutenstr.

**Hutfabrik Kirchner & Sohn G. m. b. H.**  
Fernsprecher 739. Liegnitz, Burgstr. 17. Gegründet 1819.  
Bewägen Sie stets Eingang von Neuheiten! Grösste Auswahl! Billigste Preise!  
**Hüte! Mützen! Schirme!**  
[1344] Ältestes und grösstes Spezial-Geschäft am Platz!

**Geld** auf alle Weese wie Anzüge, Wäsche, Nähmaschinen, Heberzieher, Goldschmied etc. [1302] speziell Lebensversicherungen.  
**E. Fuhrmann**  
Schmiedebrücke 28, 1. Etage.  
Ulster, Heberzieher, Anzüge, Toppes, einzelne Socken, verschiedene höherertrage 17. 1. Seite Baden. 225

**Anzüge — Ulster**  
Heberzieher, einzelne Socken, verschiedene höherertrage 17. 1. Seite Baden. 225  
**Uhren, Ketten, Ringe**  
und Schmied in Gold und Silber billig  
A. Thüßnerstrasse 17. [1311]

**Soeben erschienen!**  
Die Frauen und der politische Kampf von Luise Zietz. Preis 20 Pfg. Buchhandlung Volkswacht.

**Eduard Bernstein: Die verschiedenen Formen des Wirtschaftslebens.** Preis 20 Pfg. Buchhandlung Volkswacht.

**Verein Breslauer Tanz-Ordner.**  
Gegründet 1892. Gegründet 1892.  
Vereinslokal: Nussbaum, Schmiedebrücke 20.  
Zur Saison empfehlen wir uns den geehrten Vereinen zur Übernahme der  
**Tanzordnung bei Festlichkeiten**  
höchster Beachtung. Ausübung von Skottland's hervorraagender Neutheiten. Bestellungen täglich von 11—1 Uhr im Nussbaum, auch per Postkarte erbeten.  
Der Vorstand: J. N. Richard Ritsche.

**Kleider machen Leute!**  
Wir verkaufen nur kurze Zeit getragene oder verliehene, teilweise auf Seide gearbeitete  
Anzüge für 8.—10.—12.—14.—16.—20.— usw.  
Paletots 8.—10.—14.—16.—20.— „  
Ulster 10.—12.—16.—20.— „  
Beinkleider 4.—6.—7.—8.— „  
Abteilung II: 1343  
**Neue elegante Garderoben.**  
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge für Mk. 5.—.  
**Kaufhaus für Herren-Garderoben** G. m. b. H.  
Neue Schweidnitzerstrasse 6  
Hansa-Haus.

**Nur wenige Tage!**  
**Grosser Inventur-Ausverkauf**  
in allen Abteilungen.  
Riesige Posten Porzellan-, Steingut-, Glas-, Emaille-, Holz- und Bürstenwaren, Nippsachen und Geschenkartikel, Galanterie- und Lederwaren stehen spottbillig zum Verkauf.  
13:6 Ausstellung in 7 Schaufenstern.  
**Kaufhaus H. Sachs**  
Gartenstrasse 95, parterre und 1. Etage, Ecke Teichstrasse.

**10 billige Hosentage!**  
ca. 1000 Hosen zum Aussuchen  
für Herren Jünglinge Knaben für Herren Jünglinge Knaben  
Serie Ia 2.85 Serie III 4.65 4.75 2.25  
Serie I 3.45 2.75 95 & Serie IV 5.85  
Serie II 3.95 3.50 1.45 Serie V 7.35  
offizieren 1349  
**Deutsche Herren-Moden**  
Reuschestrasse 37/38.

# 1. Beilage zu Nr. 28 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 3. Februar 1912.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. Februar.

### Geschichtskalender.

3. Februar.

- 1783 Der Orientalist und Bibelkritiker Wilhelm Gesenius in Nordhausen.
- 1803 Der Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg.
- 1845 Der Dichter Ernst v. Wildenbruch zu Weim in Sorien.
- 1952 Die Novellistin Ilse Grajan-Almian in Hamburg.
- 1970 Die ital. Dichterin Uta Negri in Lodi.

### Die Stadtvorordnetenversammlung

widmete den größten Teil ihrer letzten Sitzung noch einmal der Theaterfrage, ohne die Schwierigkeiten ihrer Lösung nur einen Schritt näher zu bringen. Der Theaterkassen ist in Breslau ordentlich verfahren, dies Gefühl hat ein jeder, brauchbare Vorschläge zu einer Besserung aber wußte kaum ein Redner zu machen. So fiel der Antrag, die Angelegenheit an einen Ausschuß zurückzuverweisen, ebenso fand Ablehnung der Antrag von John Singer, eine Kündigung auszusprechen, und nachdem Herr Gante im Tone des billigen Jakob von der Stockgasse die Ausschußanträge noch einmal empfohlen hatte, wurden diese angenommen. Demnach wird dem Direktor die Berechtigung, das Schauspielhaus zu führen, bis zum Jahre 1911 erteilt, die Verpflichtung, im Stadttheater klassische Werke zu spielen, wird aufgehoben, eine neue Subvention aber nicht genehmigt. Daß damit die Theaterkassen bis zum Jahre 1911 verlagert sind, glaube in der Versammlung kein Mensch, man wandt sich einfach wieder verläufig aus der Schlange und sieht der nächsten Aufmachung mit Ergebung entgegen.

Eine weitere Debatte entspann sich um den neu vorgeschlagenen Doppeltarif für die Abgabe von elektrischem Strom, der den Preis im allgemeinen etwas ermäßigt, zur besseren Verteilung der Maschinenausnutzung aber sogenannte „Sperrstunden“ mit höheren Preisen vorsieht. Das Arrangement fand bei den Stadtv. Heiderich, John und Mühlbach keinen Beifall, weil es die Bedürfnisse der Kleinverbreitenden zu wenig berücksichtigt. Herr Mich wünschte verbilligten Strom für Schaufensterbeleuchtung, die doch auch der Straßenbeleuchtung zugute komme, und Genosse Wiener trat für die Abgabe von billigem Strom zur Beleuchtung von Kleinwohnungen ein, womit man in Elberfeld gute Erfahrungen gemacht habe. Diese Forderungen sollen im Ausschuß durchgeprüft werden, an den der Entwurf zur weiteren Beratung überwiesen wurde.

Die übrigen Vorlagen fanden ziemlich debattelos ihre Erledigung.

### Die Theater-Debatte.

Stadtv. John (konf.): Wenn Herr Heilberg mit dem Ergebnis des Ausschusses nicht zufrieden ist, so muß ich sagen, daß wir wohl alle nicht zufrieden sind; aber das läßt sich nur nicht ändern. Es ist im Ausschuß auch angeregt worden, das Theater zehn Monate spielen zu lassen, wie es zum Teil andere Theater machen. Das wäre für die Angelegenheit sehr notwendig für Chor und Orchester müssen wir in jedem Falle sorgen, wir können sie nicht dem Sumar überantworten.

Stadtv. G (lib.): Es hat niemand erwartet, daß die Theaterkommission die Verhältnisse von Grund auf bessern wird; aber den Vorwurf muß ich der Kommission auch machen, daß sie den Direktor nicht anhörte. Man wird schon nicht umhin können, einen Theatersachverständigen zu Rate zu ziehen und auch den Direktor zu hören. Sie werden die Verhältnisse nicht gründlich ändern, wenn Sie nicht sehr tief in den Sackel hineingreifen und auch ein neues Theater bauen. Ich gebe Ihnen auch das zu erwägen.

Stadtv. Feige (lib.): Wenn Sie dem Ausschuß, an den die Vorlage zurückgehen soll, keine bestimmte Anweisungen geben wird eine zweite Beratung nicht anders als die erste ergeben. Ueber die Bedingungen zu verhandeln, zu denen Herr Löwe seine Leute anstellt, das hieße, über die Aufgaben des Ausschusses hinauszugehen. Es ist aber eine Pflicht der Gerechtigkeit, auch darauf einzugehen, was Herr Ujalsowky an Beschwerden gegen Herrn Löwe vorbrachte. Redner befragt die einzelnen Direktoren und gibt an der Hand von Unterlagen des Theater-Direktors eine Darstellung, die von der des Stadtv. Ujalsowky bedauernd abweicht. Es sei richtig, (Löwe hat es zugegeben), daß Vorproben nicht besonders einschlägtig wertig, aber das sei nicht erheblich bei einem Jahresvertrage; die Hauptlache sei doch, wie hoch im übrigen das Gehalt wäre. Die Frage, ob wir mehr geben wollen, die ist die entscheidende; darüber haben wir besonders zu prüfen.

Stadtv. Reher (lib.): Es ist richtig, die springende Frage ist die, was geben wir; sie ist aber am wenigsten besprochen worden. Nun meint Herr John, die Kündigung des Vertrages löse den gordischen Knoten, was aber ein Irrtum ist. Jeder andere Direktor, den wir bestücken, würde die Sache nicht besser machen können. Einen besonderen Einfluß auf die heutigen Theaterverhältnisse könnte ein neuer Direktor noch weniger ausüben, zumal dann nicht, wenn er nur das Stadt-Theater zu verwalten hat. Ich sehe deshalb nicht ein, warum die Kündigung kommen soll. Die Hauptlache ist doch die, kann Herr Löwe mit keinen Einnahmen das leisten, was wir von ihm verlangen. Sind wir dann zweifelhaft, dann müssen wir weiter prüfen. Es wäre das Beste, die ganze Debatte zu verlagern bis zum Schluß der Saison, wo man erfahren könnte, welche Einnahmen und Ausgaben Herr Löwe habe. Wenn Sie allerdings die vorliegenden Anträge besprechen wollen, ist es nötig, die Sache an einen Ausschuß zurückzuerufen, allerdings nicht an denselben Ausschuß, sondern an einen anderen.

Stadtv. Mugdan (lib.): Gegenüber Herrn Reher muß ich wiederholt erklären, daß der Ausschuß die Vernehmung des Direktors nicht für nötig hielt. Die Behandlung der ganzen Sache ist, was sich ja auch hier gezeigt hat, nicht so leicht. Die Hauptfrage auch für den Ausschuß war, sollen wir die Unterstellungen erhöhen, nachdem die Kündigung abgehoben war. Die Frage der höheren Unterstützung ist verneint worden, um reine Verhältnisse zu schaffen. Die 20000 Mk. für Chor, Orchester und Garderobe zu bewilligen, wäre faktisch unrichtig, solange man mit Herrn Löwe nicht im Klaren ist. Im übrigen ist es aber nicht wahr, daß der Ausschuß grundsätzlich nichts künftigen wollte.

Stadtv. Singer (konf.): Ich arbeite jetzt zehn Jahre in der Theaterlache, aber es wird nichts gecheut bei aller Arbeit herauskommen, so lange nicht die Verträge geändert werden. Wir haben uns immer nur mit Herrn Löwe beschäftigt, nicht mit den Verträgen. Daß es ihm nicht so schlecht gehen kann, zeigt doch die Tatsache, daß er im vorigen Jahr ein neues Theater gepachtet hat. Herr Löwe richtete sich nie nach den Verträgen, was wir besonders am Finde gesehen haben. Schaffen Sie einen neuen gefunden Boden; eher wird es nicht besser.

Stadtvorordner Ujalsowky (konf.): Ich habe die einzelnen Beschwerden gegen Löwe hier vorgebracht, um zu beweisen, daß die Verträge geändert werden müssen. Redner wendet sich dann gegen die Erwiderung des Direktors, die er durch den Stadtvorordneten Feige vordringen ließ. Im übrigen bittet Redner, seinem Antrage zuzustimmen, der nichts weiter wolle, als daß der Theaterangestellte solche Verträge bekomme, wie sie für jeden Arbeiter nach der Gewerbeordnung vorgeschrieben sind.

Stadtv. Ehrlich II (lib.) bittet, die Sache an den Sonderausschuß zurückzuverweisen, diesen aber um sechs Mann zu verstärken.

Stadtv. Gein (lib.): Ich wollte dem Ausschuß keinen Vorwurf daraus machen, daß er einen Sachverständigen nicht zugezogen hat. Jedenfalls ist zur Prüfung der inneren Notwendigkeit dieser Ausgaben erforderlich, einen Sachverständigen heranzuziehen.

Stadtv. Gante (lib.): Als Mitglied des Ausschusses möchte ich nur erklären, daß ich mich gar nicht beteiligt fühle. (Weiterkeit.) In den ganzen Verhandlungen habe ich nichts gehört, was mir nicht schon beiprochen haben. Wir haben nicht gekündigt, weil wir einen Mann, der 20 Jahre bei uns ist, nicht ohne weiteres gehen lassen wollten. Wir können selbstverständlich etwas für Chor und Orchester geben; aber im Grunde kommt doch das dem Direktor zu Gute. Ebenso ist es mit dem Zuschuß für die Volksvorstellungen, die wir deshalb auch ablehnten. Sie können den Ausschuß-Anträgen ruhig zustimmen, worum ich Sie dringend bitte. (Bravo bei den Konvokations-Rientalen.)

Stadtv. Feige (lib.) hält das Schlußwort und empfiehlt die Annahme der Ausschuß-Anträge, da nichts Besseres vorliegt. Bei der Abstimmung werden die Ausschußvorschlüge angenommen, womit alle anderen Anträge als abgelehnt gelten.

Ueber eine Vorlage auf anderweitige Festsetzung der Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom referierte Stadtv. Hamburger, der die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß beantragte. Der Vorschlag soll von 50 auf 45 Pfennige und in der Zeit von abends 8 Uhr bis zum folgenden Nachmittag um 4 Uhr auf 25 Pfennig für die Kilowattstunde herabgesetzt werden. Für Fahr-, Treppen- und Vorbeleuchtung soll er überhaupt nur 25 Pf. betragen. Die Vorlage bezieht auf die bessere Ausnutzung der städtischen Elektrizitätswerke während der Zeit, wo bisher die Stromabnahme nur gering war.

In der Debatte führten die Stadtv. Mühlbach und Heiderich Beschwerden über zu geringe Berücksichtigung der Kleinverbreitenden durch diese Vorlage. Besonders gaben sie die Kabelfähigkeit bei weit unter 5000 Mk. Jahresabnahme beginnen. Auch Stadtv. Dr. Wohltaner wies auf einige Härten in dem Vertragsentwurf hin. Stadtv. Genosse Wiener sprach den Wunsch aus, daß ähnlich wie in Elberfeld elektrischer Strom zur Beleuchtung von Kleinwohnungen zu besonders billigem Preise abgegeben werden möge. Stadtv. John bezeugte den Preis überhaupt noch als viel zu hoch und Stadtv. Dr. Mich wünschte billige Lichtabgabe zu Kellerkellern, was gleichzeitig eine Verbesserung der Straßenbeleuchtung bedeute. Die Vorlage wurde herauf dem Ausschuß überwiesen.

Zur Bekämpfung der Mückenplage geforderten Mittel wurden bewilligt. Stadtv. Dr. Reich wies darauf hin, daß die Stadt wieder Aufsehen ungen machen müsse, weil der Staat seine Pflichten vernachlässigt. Daß radikalste Mittel zur Bekämpfung der Mücken sei der Hochwasserdruck. Die Mückenwimmern ziehen die Mückenplage nach sich; der Hochwasserdruck aber lasse noch lange auf sich warten.

Zur Verbesserung der Durchlegung der Lorenzstraße wurde das vor der Rückseite dieser Straße liegende Beamtenhaus der Schoelerischen Anna-Anna-Spinnerei für 20000 Mk. gekauft und auch der Ankauf eines Herdamer Feldgrundstückes von 48,46 a für 24200 Mk. fand die alsbaldige Zustimmung der Versammlung.

Die Kosten für eine Uhr auf den Turm der in Bau befindlichen Karoluskirche wurden bewilligt. Stadtv. Dr. Orschel sprach dabei den Wunsch aus, daß die Uhr abends beleuchtet und auch für die Elisabethkirche eine Turmuhr angeschafft werde.

Die Mittel zum Bau von Kanälen in der neuanzulegenden Bebertaler Straße wurden bewilligt.

Um 7 Uhr erfolgte Schluß der Sitzung.

### Ein Jubiläums-Konzert

findet am Sonntag, den 4. Februar, im Saale des Gewerkschaftshauses statt. Es ist das 25. Konzert, das der Sozialdemokratische Verein und der Bildungsausschuß veranstaltet und anlässlich dieses Jubiläums soll ein

### Wagner-Konzert

mit besonders auserlesenem Programm unter der Direktion des Herrn Paul Müller veranstaltet werden.

Programme zum Preise von 30 Pfg. sind im Gewerkschaftshause, im Parteisekretariat und in der „Volkswacht“-Expedition und an folgenden Stellen zu haben:

- Leutgenstraße 53 Zigarrenhandlung von Berndt,
- Humboldtstraße 8 " " Tige,
- Matthiasstraße 26 " " Roggerke,
- " " 140 " " Reichelt,
- Hubenstraße 80 " " Jannet,
- Zobtenstraße 16 Fahrradhandlung " Opitz.

Wir weisen deshalb noch besonders auf den hervorragenden künstlerischen Genuß hin, den das Konzert am Sonntag bieten wird.

### Aus aller Welt.

**Giftmordversuch gegen die eigenen Eltern.** Vor dem Dresdener Jugendgericht hatte sich der 16jährige Gymnasiast Richard Leopold Döring aus Leipzig wegen verübten Giftmordes an den eigenen Eltern zu verantworten. Wie in der Verhandlung festgestellt wurde, erbt der Gymnasiast von seiner in Leipzig verstorbenen Großmutter ein Vermögen von 180.000 Mark, das bis zu seiner Großjährigkeit von seinen Eltern verwaltet werden sollte. Dessenungeachtet verfügte der Angeklagte stets über große Geldbeträge. In unheilvoller Verbrennung erfüllten die Eltern, die in abgöttischer Liebe dem Sohne hingen, diesem jeden Wunsch. Verlangte er Geld, so erhielt er jede beliebige Summe. Kaum 15 Jahre alt, untermietet er bereit

### Unbillige Verhältnisse mit Kabrettdamen,

stand zu einer Schauspielerin in intimen Beziehungen und überführte diese mit den kostbarsten Geschenken. In dem bekannten Vergnügungslokal „Trofadero“ auf der Internationalen Hygieneausstellung war der Jüngling ständiger Gast und verschwendete in Gesellschaft großer Summen. Mit seiner Geliebten unterbreitete er „Ausflüge“ nach Wien und an die Riviera und tauchte sogar an der Spielbank in Monte Carlo auf. Waren seine Vermittel einmal erschöpft und wollten die verblendeten Eltern nicht mehr mit neuem Gelde herausspringen, dann schloß er der Eltern Schmuckkäse und Silbergeräte, um den Erlös sofort in der geschätzten Art zu vergeuden. In der Schule brachte er es nur bis zur Quarta. In dieser Klasse verbrachte er drei Jahre. Im Oktober vorigen Jahres reiste in dem Turm der Entschluß, seine Eltern aus der Welt zu schaffen, um in den Besitz der großmütterlichen Erbschaft zu gelangen. Nach den Aussagen des bei seinen Eltern in Stellung befindlichen Dienstmädchens hatte er schon früher gedankt: „Wenn ich nur wüßte, was ich machen soll, daß ich zu meinem Gelde komme; der Vater müßte erst weg.“ Am Abend des 31. Oktober stand in der ältesten Wohnung das Abendbrot bereit. Wie an anderen Tagen, gab der Sohn, ehe noch die Kamille verammelt war, die Eltern Bier in die bereitstehenden Gläser. Damit aber holte er aus der Küche ein frisches Salzsaures und schüttete davon etwa 70 Gramm in jedes der bereits gefüllten Gläser. Durch diese Flüssigkeit hatte das Dienstmädchen den verbrecherischen Vorgang beobachtet. Sie schüttete das vergiftete Bier weg, reinigte die Gläser und stellte sie frisch. Nach etwa acht Tagen hielt das Mädchen dem Angeklagten die verbrecherische

### Den Gefallenen.

† Didenburg-Januschau.

Auf der Strecke  
Blieb der Recke,  
Der den Fiegel schwang;  
Lassen ornau  
Junferkumme  
Drojend oft erlang.

Königskreue,  
Teutsche Säue,  
Höchster Hungerzoll —  
Dafür lebte,  
Dafür strebte  
Er begeistrungsvoll.

Ach, nun liegt er  
Als Bestegter  
Auf dem Rücken doch  
Wagt den Recken  
Nicht zu necken:  
Schimpfen kann er noch.

† Mugdan.

Trauert, weinet, Fortschrittsleute;  
Mugdan ist dahin!  
Nie mehr wird beim Reizieren  
Er voran euch zieh'n.

Nie mehr wird er gellend rügen  
Die Verhulchtheit,  
Nie mehr schmuck mit den Juntern  
Und der Pfaffenheit.

Ausgestreckt liegt auf der Bahre  
Euer Nestkulan,  
Doch ihn zu, daß er nicht einem  
Nach den Wein schnapp!

† Dahn.

Vorbei, vorbei die Herrlichkeit;  
Der Dahn hat ausgekriegt!  
Schon hat sein letztes Kitzki  
Der Morerwind verweht.

Wie stand er stolz auf seinem Mist  
Und krachte überlaut:  
„Ich bin der Dahn, der Dieblich Dahn!  
Schaut mein Gefieder, schaut!“

Und jetzt? Den Kragen umgedreht,  
So liegt er fleiß und stumm,  
Und löhnt' er denken, dachte er;  
„Die Eitelkeit macht dumm!“

† Raab.

Seht, da sitzt er auf der Matte,  
Aufrecht sitzt er da,  
Mit dem Anstand, den er hatte,  
Als er's Nicht noch sah.

Doch wo ist die Kraft der Junge,  
Wo der Hralen Born?  
Ach, jetzt höhnt der Judenjunge  
Den Leutonenorn.

Frühe Raab ist durchgefallen,  
Das Mandat ist hin:  
Nimmer wird er fröhlich wallen  
„Gester“ nach Berlin.

Bringet her die letzten Gaben,  
Stimmt die Totenlag!  
Alles sei mit ihm begraben,  
Was ihn freuen mag.

Leat ihn unter's Haupt als Kissen  
Den Zitatensack,  
Doll von alten, faulen Wiffen;  
Das ist sein Geschmack.

Farben, Vorgehen zu malen,  
Seht ihm in die Hand,  
Ach, das Mißgeschick der Wahlen  
Zwingt zum alten Stand.

Der Detaillisten-Verein auf Scharfmacherpfaden.

Der Breslauer Detaillisten-Verein hielt in diesen Tagen im „Kaufmannshaus“ eine Mitglieder-Versammlung ab, die lebhafter als die sonstigen Tagungen dieses Vereins die Öffentlichkeit angeht: Erfolgreich doch in ihr eine ebenso einmütige wie heftige Kampfanfrage wider eine Organisation der Handlungsgeschäften.

Der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Loebl, wandte sich in einem Referat gegen den Verein der deutschen Kaufleute, eine bürgerliche Organisation, die ungefähr im Jahr 1890 der Reichs-Dumfrieschen Gewerkschaften angeschlossen ist.

Man muß es dem Rechtsanwalt Loebl lassen: er aufschlug sich seiner Rede, die Herren der Detaillisten in Entzweiung wider den Angehörigen-Verein aufzukommen zu lassen, mit besonnenem Bewußtsein. Es ist klar, so verständig er, wenn man annimmt, der Detaillisten-Verein sei als Kampf-Organisation gegen die Handlungsgeschäfte-Organisationen gegründet worden: nämlich sei es sein Ziel, das „gute Einvernehmen“ zwischen Prinzipal und Angestellten zu fördern!

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Geschick aufzuführen. Nun, und kann es gewiß recht sein! Solche Kampfanfragen gegen die Angehörigen, die weiter nichts tun wollen, als sich gegen die tollsten Auswüchse rücksichtslos zu wehren, schafft Klarheit und Bewußtsein allen denen, die noch an eine schöne Harmonie zwischen Prinzipal und Angestellten glauben, daß sie einem Zugabiß folgen.

Das es gerade der bürgerliche Verein der deutschen Kaufleute ist, gegen den sich der Scharfmacher des Detaillisten-Vereins zunächst wendet, hat übrigens noch seine besondere tragikomische Seite. Es sind alles gut liberale Leute, die an der Spitze dieses Angehörigen-Vereins stehen, und in einer großen liberalen Versammlung hat der hiesige Geschäftsführer der Organisation, Herr Hammerstein, während des letzten Wahlkampfes die Anwesenheit mit großen Lobesworten für den Liberalismus aufgeführt.

Die Erholungsstätte Carlowitz.

Der Vorstand des Vereins zur Fürsorge für unbemittelte Lungentränke schreibt uns:

Die Erholungsstätte für unbemittelte Lungentränke in Carlowitz, die am 15. Mai 1911 mit 43 Kranken eröffnet wurde, nach der Eröffnung alle zur Verfügung stehenden 110 Plätze voll belegt waren, und die Pflanzung erst zwei bis drei Wochen warten mußten, ehe sie Aufnahme finden konnten.

Die Zahl der Pflanzlinge betrug 211 (im Vorjahre 235), belief sich auf 12.349 (im Vorjahre 11.845). Der durchschnittliche Aufenthalt betrug 49 Tage; die Kosten des Aufenthalts wurden bei 81 Pflanzlingen von verschiedenen Krankenkassen (im Vorjahre 143), bei 202 Pflanzlingen von der Armenverwaltung (im Vorjahre 13) bestritten.

Die Kinder der Waldschule, die zwei Lehrer unterrichteten, wurden von den Erwachsenen aus sittlichen und gesundheitlichen Gründen vollkommen getrennt. Um jede Ansteckungsgefahr für die Kinder auszuschließen, wurden auch nur Kranken mit geschlossener Tuberkulose aufgenommen.

Das Automobil des Ziegeleibehers Libberz aus Krefeld fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit gegen einen Baum, wobei die Vorderachse zertrümmert wurde. Kapitän Heidemann auf der Stelle tot. Buraermeister Funke aus Vornreuth und Libberz, der das Gefährt lenkte, haben schwere Verletzungen davongetragen und wurden bewusstlos ins Barmbecker Krankenhaus eingeliefert.

Unfall in Berlin. Ein schwerer Unfall hat sich Bahnhof Wedding in Berlin zugetragen. Dort werden an einem Schienenstrang auf dem Bahnhöfen von mehreren Arbeiterkolonnen Reparaturen ausgeführt. Als zwei Zug aus entgegengelegener Richtung kamen und das Warnungssignal ertönte, liefen zwei Arbeiter über das Gleis, da sie den zweiten Zug nicht beobachtet hatten.

Ein Eisenbahntrauma im Theater. Im Belgrader National-Theater spielte sich während der gestern abend stattgefundenen Aufführung des fünfaktigen Dramas „Sturm“ ein Eisenbahntrauma ab. Als die Lokomotive ein Eisenbahnwagen in die Höhe hob, da er sich auf dem zweiten Gleis befand, fiel er in die Höhe und schlug auf dem Kopf eines Mannes ein.

Ein Eisenbahntrauma im Theater. Im Belgrader National-Theater spielte sich während der gestern abend stattgefundenen Aufführung des fünfaktigen Dramas „Sturm“ ein Eisenbahntrauma ab. Als die Lokomotive ein Eisenbahnwagen in die Höhe hob, da er sich auf dem zweiten Gleis befand, fiel er in die Höhe und schlug auf dem Kopf eines Mannes ein.

Table with 2 columns: Age group (Im Alter von 6 bis 14 Jahren waren 189) and number of children (41, 42, 43, 44, 45, 46, 47).

und über 60 Jahre war ein Pflanzling. Die gesundheitlichen und erzieherischen Erfolge waren recht gut. Der günstige Einfluß der frischen Luft, der guten, kräftigen Ernährung, der Sauberkeit und Hauspflege — die Knaben wurden durchschnittlich zweiwochenlang gebräunt — waren unverkennbar. Die Knaben, die sich körperlich gekräftigt fühlten, nahmen an geistiger Arbeit mit Aufmerksamkeit und scharfer Teilnahme. Während der ersten beiden Stadien, unter denen im allgemeinen ein gutes Betragen herrschte, eine Besserung festgestellt werden konnte, wurde sie schließlich bei 103 Kranken beobachtet.

Table with 2 columns: Weight gain (bis zu 1 Kilogramm 57) and number of children (2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9).

Die höchste Zunahme betrug bei einem Pflanzling 8 Kilogramm. Die meisten Pflanzlinge konnten nach ihrer Entlassung ihren früheren Beruf wieder aufnehmen. Von den 16 Pflanzlingen der Landesversicherungsanstalt wurden 12 als voll arbeitsfähig entlassen.

Die ärztliche Leitung der Anstalt lag auch in diesem Jahre in den Händen des Herrn Dr. med. E. Korn.

Das Ende des Studentenstreiks.

Verammlung der Kliniker am Mittwoch wurde beschlossen, die Vorlesungen des Prof. Dr. Gasse wieder zu besuchen. Dieser Beschluß kam, wie die „Presl. Ztg.“ meldet, zustande, nachdem Herr Gasse in Gegenwart des Dekans der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Küttner, erklärt hatte, er wolle alle Vorgänge als ungeschehen ansehen und seine Kränkungen gegen Studierende zurücknehmen, wenn die Kliniker ihre Vorwürfe gegen seine veraltete Lehrweise und den Wert seiner Vorlesungen unterlassen.

Die Frauen des Landvolks 11 12 hielten am Mittwoch, den 31. Januar, bei Weizner in Parklitz ihren sechsten Frauenabend ab, der auf Besuch war. Genossin Lamalich aus Breslau sprach über die Frau und die politischen Kämpfe. Ihre trefflichen Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Zum Schluß forderte sie die Frauen und Mädchen auf, ihre Gleichgültigkeit abzustreifen und die uns noch fernstehenden zu ermuntern und aufzurufen, damit auch sie unserer Partei sich anschließen und Treue bewahren.

Unerlaubte Selbsthilfe. Ein Pferdebesitzer war in den Monaten Nov. 1910 bis Febr. 1911 bei einem Baron in Nordhausen in Stellung gewesen. Im Januar und Februar blieb der Herr Baron mit der Lohnzahlung rückständig, weshalb der Knecht einige Wälder- und Kleidungsstücke seines Herrn an sich brachte, nach Breslau fuhr und hier diese Sachen verkaufte. In der Verhandlung vor der I. hiesigen Strafkammer gab der Knecht an, daß es ihm nur darauf angekommen sei, sich für den entgangenen Lohn schadlos zu halten. Unter Zustimmung miteinander verhängte der Gerichtshof über Gutte wegen Diebstahls fünf Monate Gefängnis.

Getraube in Dessau. Infolge ehelicher Zwistigkeiten kam es zwischen dem Kaufmann Krüger und seiner Ehefrau in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße in Dessau zu einem darauf erhänate er sich.

Bochenerexplosion. Am Donnerstag früh ereignete sich an den rheinischen Stahlwerken eine schwere Bochenerexplosion, bei der ein Arbeiter durch glühende Schlackenmassen getötet und ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde.

Cholera. Wie aus der Provinz Epirous berichtet wird, macht die Cholera dort immer weitere Fortschritte. In Philippolis sind zehn Cholerafälle unter den Soldaten der dortigen Garnison festgestellt worden. Viele Einwohner flüchteten auf griechisches Gebiet. Die griechischen Behörden treffen umfassende Vorkehrungen, um ein Ueberbreiten der Cholera durch Choleraverdächtige zu verhindern. Die Unruhe in der Bevölkerung wächst zusehends.

Erdbeben in Mazedonien. Ein starkes Erdbeben wurde in den letzten Tagen an dem Vespas in Mazedonien und am Janinaes in Eptros verpürt.

Ein Ausfahrgeschiff im Karabischen Meer. Das englische Seeschiff „Suech“ lief in den Hafen von Humacae an der Ostküste der Insel Porto Rico ein. Es war led und hat um die Erlaubnis, die Mannschaften landen zu dürfen. Die Hafenbeamten fanden sieben Leprakranke an Bord und mußten darum die gewünschte Erlaubnis verweigern. Nachdem man das Schiff mit Proviant versehen hatte, fuhr der Kapitän nach St. Kitts weiter. Das Schiff fuhr schon einen Monat auf dem Karabischen Meer. Es konnte wegen der Ausfahrgeschiffe weder in Haiti, noch San Domingo landen und muß anstehend solange den Ocean durchfahren, bis der letzte Leprakranke an Bord gestorben ist.

Schiffunglück auf dem Niederrhein. Als eine Anzahl Arbeiter auf dem Wasserwege nach der Generalität Deutscher Kaiser bei Damsborn in einem kleinen Dampfboot befördert wurde, herab die dichte Schneefelder über dem Rhein. Es kam, daß die 12 Insassen des Bootes, als sie bereits in der Mitte des Stromes waren, nicht bemerkten, daß ihnen ein großer Raddampfer entgegenkam. Das eine Schaufelrad des Schiffes erlitt das kleine Fahrzeug, so daß es kenterte und binnen 4 Minuten unterging. Dabei ertranken 8 Mann, von denen 4 Rettungsversuche unternommen wurden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

Der Bericht Herr Loebl hat, das ist unsere unumwandelliche Meinung, den Interessen des Detaillisten-Vereins eigentlich bei weitem eher gebietet, wenn er sich weniger gegen die Angehörigen-Verein Kampfmittel überließ garricht zur Unterdrückung kamen, sondern vor allem gegen die Publizität zu wenden.

### Breslauer Gewerkschaftskämpfe im Jahre 1911.

II.

Der Verband der Kupferschmiede mußte bemüht sein, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse seiner Mitglieder den anderen Großstädten gegenüber angepaßt wurden. Auch bei ihnen war zuerst eine friedliche Verständigung mit den Arbeitgebern nicht möglich und so legten am 31. Juli bei 9 Firmen 36 Kupferschmiede die Arbeit nieder. Nach Wochen währte der Kampf, ehe eine Einigung zustande kam. Es sind unter anderem Lohnzulagen von 3 bis 5 Pf. für die Stunde bewilligt worden.

Die Lithographen und Steinbrucker sind seit dem 11. Oktober vom Arbeitgeber-Schutzverband ausgepersert. Die Bewegung erstreckt sich über ganz Deutschland. Es sind 1367 Kollegen bei 281 Firmen in Misshandlung gezogen. Die Aussperrung dauert jetzt noch an. Der Dpfermut und die Selbstlosigkeit, womit die Kollegen kämpfen, ist geradezu Vorbildlich. Hoffen wir auf ein gutes Ergebnis dieses zähen Kampfes für unsere Klassenkämpfer.

Der Verband der Maschinenisten und Setzer erreichte durch die Lohnbewegung eine allgemeine Lohnzulage von 5 Mark monatlich für die Maschinenisten und Setzer auf der Ober. Außerdem wurden verschiedene Forderungen durch ein Abkommen bewilligt, das am 1. Juli in Kraft trat und bis 31. Dezember läuft. Leider hat die große Trodenheit des verflochtenen Sommers diesen Arbeitern großen wirtschaftlichen Schaden angefügt.

Der Metallarbeiter-Verband führte Lohnkämpfe in M. Kärstei und der Maschinenbauanstalt T. W. Hofmann. Mit zu em Erfolge schlossen die Tarifbewegungen der Bauanschläger und der Bauischlöffer ab. Die Pfeilerbauer hatten einen längeren Kampf zu bestehen. Die Arbeitgeber werden sich in Zukunft gewiß hüten, ein solches Mal mit dem Metallarbeiterverband anzubinden. Weiter habe der Verband den Wünschen der Arbeiter in den Wagenfabriken Rechnung zu tragen. Es wurden nach mehreren Versammlungen von den beteiligten Arbeitern Forderungen an die Firma gestellt, die auch der Gewerkschaft der Maschinenbau- und Metallarbeiter unterzeichnete. Die Lohnbewegung konnte ohne Arbeitsrückstellung mit verhältnismäßig gutem Erfolge zu Ende geführt werden. Eine weitere Bewegung in der Maschinenbauanstalt hatte ebenfalls eine Arbeitsüberlastung und eine Lohnaufbesserung zur Folge.

Der Schmiede-Verband gab sich im vorigen Jahre die ersichtlichste Mühe, einen Tarifvertrag für die Gus- und Blechschmiede zustande zu bringen. Das Vorgehen scheiterte an der Unwindsigkeit der Kinnungsmeister.

Der Verband der Schneider führte einen unangenehmen Lohnkampf der Konfektionsbranche erfolgreich durch: er kostete 32.000 Mark. Die Herren Arbeiter in der Konfektionsbranche werden in Zukunft besser fahren, wenn sie sich mit den Arbeiter-Verbänden in Gütigkeit auseinandersetzen.

Ein recht trauriges Dasein führten vor Jahren die Arbeiter in der Schuhbindungsindustrie. Dem Verband der Schuhmacher gelang es in letzter Zeit, die Kollegen aufzurichten und ihnen ihre unangenehme Lage zum Bewußtsein zu bringen. Nun ist es klar, daß sich, mit wenig geschulten Arbeitern große Kämpfe nicht führen lassen. Dorem hat der Verband im Jahre 1910 den Kampf in der Schuhfabrik von Dornhorff nicht böslich bis zum Siege durchzuführen können. Im Jahre 1911 wurde nun mit der Schuhmacherei über die Einführung eines Lohnsatzes für die Schuharbeiter verhandelt. Die Meister, die ohne weiteres die höheren Preise für die verteuerten Rohprodukte zahlten, weigerten sich, den Arbeitern bei den teuren Zeiten eine geringe Lohnaufbesserung zu geben. So kam es, daß eine große Zahl Einzelbewegungen mit den Meistern geführt werden mußten. Im großen und ganzen ist die Lohnbewegung der Schuharbeiter zufriedenstellend verlaufen. Das kommende Jahr dürfte einen wichtigeren Fortschritt bringen.

Die Steinfeser und Hammer wurden 9 Wochen lang ausgesperrt. Die Aussperrung endete mit einem Siege der Arbeiter. Es wurde vor dem Einigungsamt ein Tarif abgeschlossen, der bis zum 31. März 1915 gilt. Die Lohnaufbesserung war sehr erfreulich.

Die Stulleure hatten langwierige Lohnbewegungen bei der Firma Geisler, Simmlinger u. Göbke zu führen. Namentlich von dieser Firma wurden einige Kollegen mit Verhaftung und Staatsanwaltschaft in Verbindung gebracht und das Gericht bewilligte einige brave Arbeiter wegen „Erpressung“ zu schweren Gefängnisstrafen.

Der Tabakarbeiter-Verband hatte bei den Firmen Habot, Koller u. Kitzner, Vahel und bei Har drei erfolgreiche und eine erfolglose Lohnbewegungen. An den Streiks waren 85 Personen beteiligt. Die Streiklosen betragen 238 Mk. Erreicht wurde eine Lohnsteigerung von 1.80 Mark die Woche für 17 Personen. Ferner war eine Tarifbewegung bei 23 Betrieben mit 336 beschäftigten Arbeitern erfolgreich. Erfolgreiche Ergebnisse wurden auch in den Harenfabriken von G. A. Kasmahl und Gebr. Salpous erreicht.

Der Zöpfer-Verband hatte Bewegungen in den Betrieben von Herzog und Lubwig wegen Tarifstreiks führen zu können.

Der Transportarbeiter-Verband bezeichnet im vorigen Jahre wieder eine ganze Reihe kleiner Lohnbewegungen. So kam es zu Differenzen bei der Wach- und Schleifgesellschaft, bei einzelnen Kino-Theaterbesitzern, bei der Maltschfranzgesellschaft, der Sandbaugerei von Thun, der Frankfurter Gütereisenbahngesellschaft und der Firma Scholz u. Mum. Außerdem kam es zu einer Lohnbewegung bei den Oderschiffen und einer Tarifbewegung bei den Fensterputzern. Eine Arbeitsrückstellung gab es bei der Speditionsfirma Valentin Elias; schließlich mußten noch weitere unbedeutende Streiksstellen ausgezapfen werden. Alles in allem genommen waren auch die Erfolge des Transportarbeiter-Verbandes sehr zufriedenstellend.

Der Zimmererverband hatte Differenzen bei den Firmen Gebr. Stark und Bring zu verzeichnen, die erst durch eine Arbeitsrückstellung geregelt werden konnten.

Eine junge Organisation ist die Jagdgesellschaft der Musiker-Verbands. Sie besteht aus 20 Personen.

sch ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage bewußt wurden. Geradezu trostlos sieht es unter den Tanzmusikern aus. Der junge Verband unternahm einen Vorstoß gegen die Inhaber von Tanzlokalen. Es gelang in einigen Lokalen wesentliche Verbesserungen einzuführen. Nur im Tanzlokal von Mittert in Rosenthal ist bis heute noch nichts erreicht worden. Der Achtungserfolg des Verbandes muß die noch fernstehenden Kollegen veranlassen, sich bis zum letzten Mann der Degeneration anzuschließen. Nur dadurch wird es überall im Verufe besser werden.

Damit wollen wir schließen. Anfang Februar werden wir über die Mitgliederbewegung und das Unterstützungswesen der Gewerkschaften berichten. Der innere Ausbau unserer Verbände hat so Vorzügliches geleistet, daß wir jetzt schon auf eine Mitgliederzunahme von 1000 rechnen können. Diese erfreuliche Entwicklung zeigt sich in ganz Deutschland. Die Generalkommission der freien Gewerkschaften verkündet, daß die Gewerkschaften Deutschlands Ende 1911 2.400.000 organisierte Arbeiter zählten. Das ist eine Zunahme von 350.000 Mitgliedern gegenüber 1910. Es geht überall vorwärts. Der Ausfall der Reichstagswahlen gibt den Gewerkschaften die Gewißheit, daß ihre mühselige Aufklärungsarbeit nicht zerstört werden kann.

Darum vorwärts, froh und frei den Blick, Darfst ihn nicht trübe senken. Euch ward beschieden das Geschick, Doch selber könnt ihr's lenken!

**\* Einbruch ins Metallarbeiter Bureau.** In der vergangenen Nacht ist ins Bureau des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Klein- Holzgasse 3, l. Etg., eingebrochen worden. Bis 1 Uhr nachts tagte in den Büroräumen eine Verwaltungssitzung; der Einbruch wurde also in dieser Zeit ausgetüht. Die Diebe haben alle Schreibtische durchsucht, etwa 30 Mk. Geld gestohlen und mehrere Marken des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ mitgenommen. Was sie an Papieren mitnahmen, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Diebstahlerey entwendeten ferner die Schlüssel zur vorderen und hinteren Haustür; den Geldschrank ließen sie unversehrt.

**\* Die verdorbenen Karneval.** Am 3. November v. J. früh 7 $\frac{1}{2}$  Uhr hatte ein Gewerkschaftsmann den Auftrag, in der Markthalle 2 nach verdorbenen Lebensmitteln zu fahnden. Auf dem Verkaufstisch der Händlerin Anna Panzer bemerkte der Mann eine Schüssel, in der mehrere abgezogene Kaninchen und eine e Schinken lagen. Das Fleisch zeigte eine grünliche schmierige Oberfläche und hatte unangenehme, weshalb der Mann dem Verkäufer den Inhalt der Schüssel beschlagnahmte und dem königlichen Fleischbeschauer zur Untersuchung überwies. Dort wurde die Verderbenheit der Ware und ihre Untauglichkeit zum Genuß für Menschen durch den Polizeiarzt Dr. Hoffmann festgestellt, der in diesem Sinne auch dem Gutachten vor der hiesigen I. Strafkammer abgab. Während der Anklagevertreter die Händlerinnen wegen eines wissenschaftlichen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz mit 5 Tagen Gefängnis bestrafen wollte, hielt das Gericht nur ein fahrlässiges Vergehen für vorliegend und erkannte am Donnerstag auf dreißig Mark Geldstrafe.

**\* Glühweinbecher, Schlüsselschlauer!** Die Bäckler der Eisenbahn am Zwinger (von der Taschenstraße bis zur Schweidnitzerstraße) beklagen sich nur unvorsichtigere Sandstschiffer und Arbeiter als Schlüsselschlauer.

**\* Hausflößer!** Montag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses: Vertrauensmänner-Sitzung der Hausflößer. Die Tagesordnung wird in der Verammlung bekannt gegeben. Das Mitgliedebuch ist mitzubringen. Der Brandenleiter.

**\* Aktiver Stellmacher!** Sonntag, den 5. Februar, abends 8 Uhr, im „Goldenen Schwan“, Kuppergasse 23. Sektionsversammlung der Stellmacher. Tagesordnung: 1. Ausbau und Umwandlung der Krankenkassen nach der neuen Reichsversicherungsordnung. 2. Bericht der Arbeiterdelegierten. 3. Diskussion. 4. Bericht des Sektionsrates über den Maskenball. Die Sektionsleitung.

**\* Maschinenarbeiter und Arbeiterinnen.** Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr: Branchen-Versammlung im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtverordneten Gehobten Heufisch. 2. Bericht des Branchenleiters über seine Tätigkeit im Jahre 1911. 3. Neuwahl der Branchenleitung. Die Branchenleitung.

**\* Mohrler und Felzer.** Sonntag, den 4. Februar, vormittags 10 Uhr, im Union-Gesellschaft, Reichstraße 51 (Niederschlaf) ae): Branchen-Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schneider und Herr: „Nachtarbeit des Proletariats.“ 2. Wichtige Branchenangelegenheiten. Der Branchenleiter.

**\* Von einem Streikbahnhofs angefahren wurde Mittwoch vormittags auf der Zwingerstraße ein Telegrammbehalter. Er wurde am rechten Bein erast, umgerissen und eine Strecke geschickt. Der Verursacher wurde in die Unfällestation der Feuerwehr geschickt, wo man außer Dornschuppen und Abwühlstücken zwei bedeutende Kopfverletzungen feststellte.**

**\* Raubraub von Postwertzeichen.** In der Nacht zum Sonntag sind die Postwertzeichen-Automaten, die an der Schweidnitzerstraße, Ecke Stadtplatz, aufgestellt sind, geraubt worden. Durch Einbruch von Metallstücken in Form und Größe eines Zehntennstüches ist es den Dieben gelungen, aus den Automaten 30 Fünfpennigmarken und mehrere Postkarten zu stehlen.

**\* Versuchte Gelbdrucker.** Kürzlich hatten Einbrecher das Kontor eines Eisenwarengeschäfts, Waisenstraße Nr. 7, gewaltsam geöffnet und aus dem Verbot, der ebenfalls erbrochen wurde, 400 Mark gestohlen. In der vergangenen Nacht haben die Einbrecher ihr Glück dort nochmals versucht, indem sie abermals den Verbot gewaltsam zu öffnen versuchten. Sie sind aber dabei gestört worden und geflüchtet, ohne ihr Ziel erreicht zu haben.

**\* Einbruchdiebstahl in eine Bäckerei.** In die Bäckerei Dudenstraße 1 waren in der Nacht zu Donnerstag drei Männer eingedrungen und hatten sich dort reichlich mit Back- und Zuckerwaren versehen. Es gelang, einen der Einbrecher zu verhaften, während die beiden anderen unerkannt entwichen.

**\* Gefunden wurden ein weißer Kinderwagen, eine braune Vase, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Uhr, ein Halbeschmalz und eine Bluse. — Verloren wurde ein Käse, ein haltendes Stoffe, zwei goldene Ringe, eine silberne Damenuhr, eine Fellecke und eine Handtasche mit Inhalt.**

### Vertrauensmänner-Versammlung der Berliner Kohlenarbeiter.

Berlin, 2. Februar. Gestern Abend fand eine Vertrauensmänner-Versammlung der Groß-Berliner Kohlenarbeiter statt, um über den derzeitigen Stand der Lohnbewegung zu beraten. Das Resultat ist ein sehr befriedigendes, der drohende Streik wird aller Wahrscheinlichkeit nach bis auf weiteres vermieden werden, da die Einigungsverhandlungen, die bereits am 1. Februar zwischen den beiden Parteien, sicherem Vernehmen nach einen guten Verlauf erhoffen lassen.

### Eine grobe Lüge.

Dresden, 2. Februar. (Dresdener T.-Z.) Die von Dresden aus an verschiedene Blätter des Reichs übermittelte Nachricht, der Dresdener Staatsanwalt stelle bereits Untersuchungen an, ob bei der letzten Wahl gegen zweitausend Wähler in Dresden-Stadt doppelt gewählt haben, ist eine grobe Lüge.

### Konservativer Vorstoß.

Madrid, 2. Februar. Die Konservativen unternahmen gestern in der spanischen Kammer einen neuen Vorstoß gegen die Regierung, indem sie Lacierca und den Premierminister beschuldigten, daß sie unlaute Beziehungen mit dem Chef der Sozialistischen Bewegung unterhielten. Die Verächtigungen wurden von beiden energisch zurückgewiesen. Der Vorstoß der Konservativen gilt als gescheitert.

### Zur belgischen Kohlenarbeiterbewegung.

Brüssel, 2. Februar. Nachdem die Vereinigung der belgischen Kohlenindustriellen des Bezirks Vorklage auch den zweiten Vermittlungsvorschlag des belgischen Handelsministers, dem Termin zur Einführung der vierzehntägigen anstatt der wöchentlichen Lohnzahlungen bis zum 1. Juli dieses Jahres hinauszuschieben, abgelehnt hat, haben die Streikführer einen allgemeinen Aufruf an sämtliche Arbeiterorganisationen des ganzen Landes erlassen mit der Bitte, den 31.000 Streikenden in ihrer letzten Postlage zu Hilfe zu kommen. Der außerordentliche Aufruf an Entgegenkommen der Kohlenbergwerke den Streikenden gegenüber und das halbjährige Festhalten an ihren Forderungen wird in allen Kreisen der Bevölkerung höchst abfällig beurteilt und scharf kritisiert. Dazu kommt, daß die bisherige mühselige Lösung der Ausständischen diesen die Schmalhüter der weitesten Bevölkerungsschichten zusetzen haben.

### Die Lage in Portugal.

Lissabon, 2. Februar. Die Regierung erklärt den Streik für beendet, doch herrscht hier weiter eine lebhaft Unruhe. Kavallerie patrouilliert durch die Straßen und fordert die Passanten vollständig auf, weiter zu gehen und nicht still stehen zu bleiben. Viele Verwundete und Trupps von Gefangenen, von Kavallerie und Infanterie eskortiert, passieren die Straßen. Es werden zahlreiche Hausdurchsuchungen in der ganzen Stadt angezettelt und viele bedeutendere Personen verhaftet. Die Polizei sucht nach wankenden und kubanischen Anarchisten, die sich in Lissabon aufhalten sollen. Einige sind bereits festgenommen worden. Die Regierung wird heute im Parlamente erscheinen, um über die Ursachen des Streikes und über die Militärdiktatur in Lissabon Erklärungen abzugeben.

### Unbrauchbarer Drednought?

London, 2. Februar. Nach einem Telegramm aus Portsmouth sind dort Gerüchte über die Unbrauchbarkeit des Ueberdrednoughts „Orian“ im Umlaufe. Dieser soll bei einer längeren Kreuzfahrt der vereinigten Flotte so stark gebrüht haben, daß man fürchtete, er werde jeden Augenblick kentern. Es scheint darüber kein Zweifel zu herrschen, daß das Rollen der Unbrauchbarkeit des ganzen Flaggeschiffes stark beeinträchtigt und daß man wohl oder übel den Kistenstoß vollständig umarbeiten wird.

### Inselkauf?

London, 2. Februar. Der Berliner Vertreter der „Daily Mail“ weiter seinem Blatte, er erfahre, daß in den Beratungen betreffend Inselkauf von Seiten Deutschlands sich Portugal nunmehr bereit erklärt habe, den nordöstlichen Teil der Insel Timor, die zu den Malakischen Inselgruppen gehört, an Deutschland zu verkaufen. Der südwestliche Teil der Insel ist niederländisch.

### Versammlungen und Vereine.

#### Gewerkschaftshaus.

- Freitag, den 2. Februar:  
Gewerkschafts-Verein und Gewerkschafts-Vorstände und  
Stichtsführer. Versammlung im großen Saale.  
Chemigraphen. Versammlung im Zimmer 5.  
Sonntag, den 3. Februar:  
Völkcher-Verba d. 25-jähriges Jubiläum, verbunden mit Neujahrung im großen Saale.  
Gärt er. Versammlung im Billardzimmer.  
Buchbinder. General-Versammlung im Zimmer 2.  
Sängerbund. Anschluß-Sitzung im Zimmer 3.  
Ciperanto. Versammlung im Zimmer 6.  
Sonntag, den 4. Februar:  
Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land). General-Versammlung vormittags 10 Uhr im großen Saale.  
Volksgesetz, anschließend Tanzkränzchen, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr im großen Saale.  
Bauanschläger. Versammlung vorm. 10 Uhr im Zimmer 1.  
Metall-Maschinenarbeiter. Versammlung vormittags 10 Uhr im Zimmer 2.  
Asphaltener u. Zementarbeiter. Versammlung nachmittags 3 Uhr im Zimmer 2.  
Maschinenisten und Setzer. Versammlung nachmittags 2 Uhr im Zimmer 3.  
Treppenbauer. Versammlung vormittags 10 Uhr im Zimmer 5.  
Montag, den 5. Februar:  
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr im Zimmer 7.  
Dienstag, den 6. Februar:  
Sängerbund. Sechswöchentliche Probe im großen Saale.  
Steinfeser. Versammlung im Zimmer 1.  
Deckbeder. Versammlung im Zimmer 3.  
Glaser. Versammlung im Zimmer 5.  
Seizer und Polierer. Versammlung im Zimmer 7.  
Mittwoch, den 7. Februar:  
Metallarbeiter-Verband. General-Versammlung im großen Saale.  
Holz- und Maschinenarbeiter. Versammlung im Billardzimmer.  
Radfahrer. Versammlung im Zimmer 1.  
Hammer und Glaserarbeiter. Versammlung im Zimmer 3.  
Donnerstag, den 8. Februar:  
Tapezierer-Verband. Versammlung im Zimmer 2.  
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  Uhr im Zimmer 7.  
Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land) Neumarkt.

#### General-Versammlung.

- Sonntag, den 4. Februar, vorm. 9 Uhr im großen Saale.  
Land-Bezirk 22 (Bezirk Maffa, Raula, Randa, Major-wih) Sonntag, den 4. Februar, nachm. 4 Uhr bei Käthner in Mauerbach. Mitglieder-Versammlung. 1. Die Beteiligung an der General-Versammlung. 2. Die Tätigkeit der Mitglieder.

### Neueste Nachrichten.

#### Der neue Reichstagspräsident.

Berlin, 2. Februar. Wie die „Berliner Morgenpost“ aus guter und zuverlässiger Quelle erzählt, hat Herr v. Kröcher der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, in Anwesenheit hervorragender Parteiführer der früheren Mehrheit erklärt, die

# Sei faul Sei faul Sei faul Sei faul Sei faul Sei faul

## Seifol Seifol Seifol Seifol Seifol Seifol

### Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

<p><b>Beuthen O.-S.</b></p> <p><b>Brauereien.</b> <b>Vereins-Brauerei A.-G.</b></p> <p><b>Kurz-, Weiss- und Wollwaren.</b> Lohn, E., Inh.: H. Wartsch.</p> <p><b>Lebensmittel-Konsum.</b> Lohn, E., Adresse in Beuthen.</p> <p><b>Brieg</b></p> <p><b>Alkoholfreie Getränke.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Arbeiter-Konfektion.</b> Wiemann, M., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Bäckereien und Konditoreien.</b> Kühn, G., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Bierbrauereien.</b> Bürgerliches Brauhaus, G. &amp; M. B.</p> <p><b>Fahrräder und Nähmaschinen.</b> Schmidt, G., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Fleischeren u. Wurstfabrik.</b> Grawlich, Friedrich, Adresse in Brieg.</p> <p><b>Fruchtsirupe etc.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Galanterie- und Spielwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Herrn- u. Knaben-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Wohl, Eugen,</b> Adresse in Brieg.</p> <p><b>Herrn- u. Knaben-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Holz- u. Kohlenhandlung.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Hüte, Mützen, Pelzwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Kaufhäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Kinematograph.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Kolonialwaren u. Lebensmittel.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Kurz-, Weiss- und Wollwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Manufakturwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Möbel- und Sarg-Magazin.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Photographisches Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Schankwirtschaften.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Schuhwaren und Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Spezial, Möbel, Feinleinen.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Uhren und Goldwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Brieg.</p> <p><b>Bunzlau</b></p> <p><b>Bier- u. Limonade-Fabrik.</b> Lohn, E., Adresse in Bunzlau.</p> <p><b>Fleischeren u. Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Bunzlau.</p> <p><b>Sortimentshaus.</b> Lohn, E., Adresse in Bunzlau.</p> <p><b>Schuhwaren u. Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Bunzlau.</p> <p><b>Tricotagen, Weiss- u. Wollwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Bunzlau.</p> <p><b>Cosel</b></p> <p><b>Bäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Cosel.</p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Cosel.</p>	<p><b>Ditsch Lissa, Stabelwitz.</b></p> <p><b>Bäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Brauereien und Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Eisen- und Fahrradhandlung.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Fahrräder und Nähmaschinen.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabrik.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Hüte, Mützen, Pelzwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Kaufhäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Kolonialwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Schuhwaren, Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Uhren, Gold- u. Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Weiss- und Wollwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ditsch Lissa.</p> <p><b>Glogau</b></p> <p><b>Alkoholfreie Getränke.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Bäckerei.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Fahrräder und Nähmaschinen.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Herrn- und Knaben-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Korbwaren, Kinderwaren, Spielwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Uhren u. Goldwaren, Optische Artikel.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Zigarren u. Zigaretten.</b> Lohn, E., Adresse in Glogau.</p> <p><b>Goldberg</b></p> <p><b>Bienenhonig-Verhandlung.</b> Lohn, E., Adresse in Goldberg.</p> <p><b>Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen.</b> Lohn, E., Adresse in Goldberg.</p> <p><b>Kinematograph.</b> Lohn, E., Adresse in Goldberg.</p> <p><b>Mühle und Bäckerei.</b> Lohn, E., Adresse in Goldberg.</p> <p><b>Gorkau</b></p> <p><b>Bäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Gorkau.</p> <p><b>Brauereien.</b> Lohn, E., Adresse in Gorkau.</p> <p><b>Haynau</b></p> <p><b>Arbeitergarderobe, Schuhwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Haynau.</p> <p><b>Bäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Haynau.</p> <p><b>Brauerei.</b> Lohn, E., Adresse in Haynau.</p> <p><b>Drogen und Farben.</b> Lohn, E., Adresse in Haynau.</p>	<p><b>Fleischeren und Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Galanterie- und Spielwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Hüte, Mützen, Pelzwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Kaufhäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Kolonialwaren, Bier, Zigarren.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Leinen- u. Baumwollwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Restaurations- und Fruchtsirupe.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Schuhwaren, Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Uhren- und Goldwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Zahn-Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Zuckerwaren, Schokoladen, Kaffee.</b> Lohn, E., Adresse in Fleischeren.</p> <p><b>Hundsfeld</b></p> <p><b>Fleischeren.</b> Lohn, E., Adresse in Hundsfeld.</p> <p><b>Jauer</b></p> <p><b>Fahrräder.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Herrn- und Damenkonfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Hüte, Mützen, Pelzwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Kinderwaren, Bäckereien, Lederwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Photographie-Atelier u. Vergrößerungen.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Schuhwarenhaus.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Setzen, Parfümerien.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Theater- und Musikinstrumente.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Zigarren und Zigaretten.</b> Lohn, E., Adresse in Jauer.</p> <p><b>Koberwitz.</b></p> <p><b>Fleischeren.</b> Lohn, E., Adresse in Koberwitz.</p> <p><b>Kettendorf/Hartlie</b></p> <p><b>Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabrik.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Manufaktur- und Modewaren.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Möbel-Magazin.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Musik-Instrumente.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Obst- und Beeren-Weine.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Photographisches Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Spezial-Putzgeschäft.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Roßbäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Kettendorf/Hartlie.</p> <p><b>Königshütte O.-S.</b></p> <p><b>An- und Verkauf.</b> Lohn, E., Adresse in Königshütte O.-S.</p> <p><b>Herrn-Garderobe und Schuhwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Königshütte O.-S.</p> <p><b>Möbel und Schuhwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Königshütte O.-S.</p>	<p><b>Liegnitz</b></p> <p><b>Herrn- u. Knaben-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Bäckereien u. Konditoreien.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Bierbrauereien, Bier-Verleger.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Drogen und Farben.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Eisen- und Stahlwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Fahrräder, Nähmaschinen.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Fleischeren u. Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Galanterie- und Spielwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Herrn-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Liegnitz.</p> <p><b>Schwarz</b></p> <p><b>Manufaktur- und Modewaren.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Möbel-Magazin.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Musik-Instrumente.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Obst- und Beeren-Weine.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Photographisches Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Spezial-Putzgeschäft.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Roßbäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Neukirch</b></p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Neukirch.</p> <p><b>Kolonial- und Gemischtwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Neukirch.</p> <p><b>Neumarkt</b></p> <p><b>Bier-Brauereien, Bier-Verleger.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Spezialgeschäft für Fahrräder.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Schnittwaren, Patz und Konfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Uhren, Gold- u. Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Zigarren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Onlau</b></p> <p><b>Bier-Brauereien, Bier-Verleger.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Spezialgeschäft für Fahrräder.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Schnittwaren, Patz und Konfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Uhren, Gold- u. Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Zigarren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p>	<p><b>Schuhwaren u. Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Schuh-Etage Graneist, (kein Laden).</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Stempelstickeren.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Frucht-, Weiss- u. Wollwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Uhren und Goldwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Damen-Modewaren.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Wurstfabrik.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Zahn-Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Zigarren, Zigaretten.</b> Lohn, E., Adresse in Schuhwaren.</p> <p><b>Gross-Leubusch</b></p> <p><b>Bäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Leubusch.</p> <p><b>Fleischeren u. Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Leubusch.</p> <p><b>Kolonial- und Manufakturwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Leubusch.</p> <p><b>Schuhwaren und Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Leubusch.</p> <p><b>Ludwisdorf b. Oels.</b></p> <p><b>Fleischeren.</b> Lohn, E., Adresse in Ludwisdorf b. Oels.</p> <p><b>Gross-Hochborn/Schmiedefeld.</b></p> <p><b>Bäckerei und Konditorei.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Hochborn/Schmiedefeld.</p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Hochborn/Schmiedefeld.</p> <p><b>Herrn-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Gross-Hochborn/Schmiedefeld.</p> <p><b>Schwarz</b></p> <p><b>Manufaktur- und Modewaren.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Möbel-Magazin.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Musik-Instrumente.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Obst- und Beeren-Weine.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Photographisches Atelier.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Spezial-Putzgeschäft.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Roßbäckereien.</b> Lohn, E., Adresse in Schwarz.</p> <p><b>Neukirch</b></p> <p><b>Fleischeren und Wurstfabriken.</b> Lohn, E., Adresse in Neukirch.</p> <p><b>Kolonial- und Gemischtwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Neukirch.</p> <p><b>Neumarkt</b></p> <p><b>Bier-Brauereien, Bier-Verleger.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Spezialgeschäft für Fahrräder.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Schnittwaren, Patz und Konfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Uhren, Gold- u. Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Zigarren.</b> Lohn, E., Adresse in Neumarkt.</p> <p><b>Onlau</b></p> <p><b>Bier-Brauereien, Bier-Verleger.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Spezialgeschäft für Fahrräder.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Schnittwaren, Patz und Konfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Uhren, Gold- u. Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p> <p><b>Zigarren.</b> Lohn, E., Adresse in Onlau.</p>	<p><b>Märzdorf/Steindorf.</b></p> <p><b>Gasthäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Märzdorf/Steindorf.</p> <p><b>Gastwirtschaften.</b> Lohn, E., Adresse in Märzdorf/Steindorf.</p> <p><b>Ul aschin</b></p> <p><b>Kolonial- und Gemischtwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ul aschin.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Ul aschin.</p> <p><b>Peisterwitz.</b></p> <p><b>Bäckerei.</b> Lohn, E., Adresse in Peisterwitz.</p> <p><b>Gasthäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Peisterwitz.</p> <p><b>Quakau</b></p> <p><b>Bäckerei und Kolonialwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Quakau.</p> <p><b>Fleischeren.</b> Lohn, E., Adresse in Quakau.</p> <p><b>Ströbel</b></p> <p><b>Fleischeren.</b> Lohn, E., Adresse in Ströbel.</p> <p><b>Gasthäuser.</b> Lohn, E., Adresse in Ströbel.</p> <p><b>Kolonial- und Manufakturwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Ströbel.</p> <p><b>Strehlen</b></p> <p><b>Bier-Brauereien.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Jaeckel, Rob.,</b> Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Herrn- u. Knaben-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Kinematographen.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Kolonialwaren, Drogen, Alkohole.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Weisses Lamm,</b> Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Uhren, Gold- und Silberwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Strehlen.</p> <p><b>Trebnitz</b></p> <p><b>Bierbrauereien.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Trebnitz-Genossensch.-Brauerei</b> Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Drogen.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophon.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Herrn- u. Knaben-Garderobe, Manufakturwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Kolonialwaren, Glas u. Porzellan.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Manufakturwaren, Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Modewaren und Konfektion.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Patz, Weiss, Wollwaren, Kleiderstoffe.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Restauratoren.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Schuhwaren u. Schuhmacher.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Tuchlag., Kontekt, Arb.-Garderobe.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Uhren u. Goldwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Zigarren, Rauchutensilien.</b> Lohn, E., Adresse in Trebnitz.</p> <p><b>Zaborze-Zabrze</b></p> <p><b>Herrn-Garderobe, Schuhwaren, etc.</b> Lohn, E., Adresse in Zaborze-Zabrze.</p> <p><b>Kolonialwaren.</b> Lohn, E., Adresse in Zaborze-Zabrze.</p>
--	--	--	--	---	---





Oberstellen an die Sozialdemokraten herangetreten ist, ist kein wahres Wort. (Weiter rechts, Widerspruch b. d. Soz.) Herr Müller-Golda hat ausschließlich aus eigener Verantwortung gehandelt. (Munche links.) In der Humanität ist über ein Interview mit Herrn Liebknecht berichtet, wonach er gesagt haben soll, wenn der Krieg erklärt werden sollte, so müssen wir uns dem einfach widersetzen. (Dort, dort.) Das ist die Partei, mit der Sie (nach links) zusammenhängen. (Braun im Zentrum. Ehrliche Jurist links: Und Sie jünger auch.)

**Abg. Lohmann** (natl.) polemisiert gegen den Abg. Perold die nationalliberale Partei ist von der Sozialdemokratie nicht abhängig. Herr v. Penning hat allen Parteien ein Militärkonventionen ausgestellt, nur dem Zentrum nicht, das ist ja verständlich. Das Ausschreiben der Sozialdemokratie halte ich für eine sehr traurige Erscheinung. Das einzige Mittel dagegen ist die Vermeidung jeden Scheins von Ungerechtigkeit. (Braun) bei den Nationalliberalen.) Die Debatte wird geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Fehr. v. Jedy (Frankf.) betont, er habe es als eine Unterstellung bezeichnet, daß die Großgrundbesitzer Vorteil aus der Liebesgabe zögen und die Erbschaftsteuer abgelehnt hätten, um sich vor Steuererhöhungen zu bereiten. Dr. Liebknecht (Soz.): Von dem von Herrn Perold erwähnten Interview ist mir nichts bekannt, ich muß den Bericht des W. L. P. als unzutreffend und unwahr bezeichnen. (Dort, dort) bei den Sozialdemokraten.) Abg. Girsch (Soz.): Mit den Bündnissen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie verhält es sich so, wie ich es vorher geschildert habe. Herr Perold hat seine Ausführungen darüber zu einer Zeit gemacht, als er wußte, daß ich nicht mehr erwidern konnte. Der Etat geht an die Budgetkommission. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr (Steuervorläge). Schluß 5<sup>1/2</sup>, 11<sup>1/2</sup>.

### Parteiangelegenheiten. Die Reichstagsfraktion und die Stuttgarter Parteiorganisation.

Wir lesen in der „Märkischen Volksstimme“, daß die Stuttgarter Genossen noch am Abend des letzten Dienstagtags von Dr. Duncker ein Referat hatten lassen, um die Partei und Fraktion vor der Versammlung zu retten, die Dr. Duncker in seiner Stubierstube entdeckt zu haben scheint. Es wurde die neue Zusammenlegung der Fraktion die Erkenntnis gebracht hat, es sei höchste Zeit, die Partei zu retten, da uns vorläufig noch keine neuen Tatsachen weder am Abend des 25. Januar noch bis zum heutigen Tage bekannt geworden sind, daß die Fraktion plötzlich das Parteiprogramm verliere und nicht mehr für die Interessen des Proletariats wirken wolle, so müssen wohl dem Genossen Duncker Dinge bekannt geworden sein, die ihn bestimmen, der Fraktion schlechte Dinge zu sagen, was sie zu tun und zu lassen habe. Da diese geheimnisvollen Renommis offenbar alles für das Proletariat fürchten lassen, wird wohl Dr. Duncker bald der parteiorganisatorischen Öffentlichkeit davon Kunde geben, damit das Gift der Verwirrung durch Gegenlicht ausgerottet wird.

Jene Resolution macht die Fraktion, ihre größte Macht — nach wie vor — im Sinne des Programms und im Interesse der Arbeiterklasse auszusprechen. Nachdem dieses gelang ist — die Fraktion von 110 Sozialdemokraten hätte vielleicht gar darauf verzichten können — heißt es weiter:

„Die Parteigenossen erwarten, daß die Fraktion ihre Ansprache, in der Leitung des Parlamentes vertreten zu sein, geltend macht; daß sie aber ablehnt, irgendwelche höfliche Verpflichtungen damit zu übernehmen. Ebensovwenig darf der Kampf gegen den schwarz-blauen Block zu einer Anlehnung an bürgerliche Parteien führen. Bei der die Sozialdemokratie eine Politik des Enquersommens an die bestehende Ordnung der Dinge, ein Vertuschen der stets wachsenden Klassenunterschiede betreiben würde. Ansehts der kommenden Kämpfe, die noch höhere Opfer, noch größere Arbeit der Partei erfordern werden, erachten die Stuttgarter Parteigenossen den Ausbau der Parteiorganisation und den Ausbau der „Schwarzen Tagewacht“ im Sinne eines führenden proletarischen Kampfblattes als dringendste Aufgabe der Stuttgarter Partei.“

Gegen den Referenten und die vorgeschlagene Resolution sprach sehr scharf der wiedergewählte Abgeordnete für Stuttgart, Herr Girsch. Die jetzt eingetretene Aenderung der Verhältnisse dränge auch zur Aenderung der alten Schöpfung. Die hat gefällige Verantwortung der Fraktion werde ihren Ausdruck in der Stellungnahme zu Regierungsvorlagen finden müssen. Es sei unerträglich, daß die Stuttgarter Parteigenossen sich bestreben, die Fraktion durch die vorgeschlagene Resolution festzusetzen.

So sind denn nun irgend welche Anzeichen, daß die Fraktion plötzlich dem Kapitalismus, seiner „Ordnung“ entgegenkommen und die Klassenunterschiede beseitigen könnte? Den Parteigenossen auch außerhalb Stuttgarts dürften die Stuttgarter Freunde doch jenseitig Urteil zutragen, daß sie nur solche Leute als Reichstagskandidaten aufgestellt haben, die sich in jahrelanger treuer Parteiarbeit als überzeugte Sozialdemokraten bewährt haben. Da ist's wohl reichlich überflüssig, Dinge zu sagen, die ein Wanderlehrer der Partei Parteiführern sagen kann, die aber hier nicht recht haltlos sind. Denn auch wir wissen nicht, welcher Teufel den Genossen Duncker geritten hat, daß er dem übrigen Deutschland durch ein Stück von der Stuttgarter Akademie überreden soll, die Fraktion dankend darauf, wenn wir daran denken, daß sich mit diesem Namen auch die unannehmlichsten Zwischenfälle auf dem letzten Jänner Parteitag verbanden.

### Zummer Schwab.

Das Gesicht der bürgerlichen Zeitungsblätter blüht immer, sie können noch so großes Zeug produzieren. So läßt sich die „Märkische Volksstimme“ aus Berlin diese Zummutungen schreiben und drückt sie ganz ernsthaft ab: „Nach genauer Berechnung haben sich in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion 40 Radikale und 55 Revisionisten ergeben. Die übrigen 15 haben sich noch nicht bestimmt erklärt, aber 10 bis 12 dürften auch hier den Revisionisten zuzurechnen sein und diesen wieder die Mehrheit sichern. Am 16. Februar in der Fraktionsitzung wird man dem allen Vorteil eine Debatte bereiten und dann die Last festlegen. Die Mehrzahl der Fraktion wünscht, daß die Partei mehr als bisher mitarbeiten möge, der Standpunkt der absoluten Negation sei bei 110 Mann nicht mehr haltbar.“ Die Herren vom rheinischen Schachmacherblut sollten sich doch ihren Verlust nicht mit Sorgen um die sozialdemokratische Fraktion irrefragieren, die wird die richtigen Wege zu gehen wissen — und manchmal sehr zum Verdruß der Schachmacher.

### Schlesien, Polen und Nachbargebiete. Kriegervereine und Reichstagswahlen.

Die verschiedenen Reichstagswahlen haben in zahlreichen Militär- und Krieger-Vereinen nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Trotzdem nämlich die Bundesleitungen, die Bezirks- und Ortsgruppen vor der Wahl alle ihr zu Gebote stehende Bemühungen aufgewendet haben, um die Vereinsmitglieder vor der

Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel zu warnen, wählten doch zahlreiche Mitglieder sozialdemokratisch. In kleineren Orten läßt sich das an der Hand der Wählerlisten, der abgegebenen Stimmen, und nicht zuletzt durch die famosen Wahlurnen genau feststellen. Diesmal aber schienen die Militärvereine in besonders großer Zahl zur „roten Armee“ abgewandert zu sein, denn zahlreiche Zuschriften an uns und die Verichte der bürgerlichen Presse, in denen die Militärvereinsgrößen ihre Klagen abladen, beweisen es. Man will „reinen Tisch“ machen, deshalb schießt man auch diejenigen an, die sich nur „sozialdemokratisch verhalten“ gemacht haben.

Einen Stellenbesitzer in Witt. Paderborn bei Magyris Ung folgendes Schriftstück zu: „Aus Anlaß der Wahlen haben Sie sich durch verschiedene Auslagen und Ihre Handlungsweise dringend verurteilt gemacht, der sozialdemokratischen Partei entgegengehandelt zu haben.“

Von § 1a und § 2, Abs. 6, ist es unsere Pflicht, den Satzungen gemäß zu handeln, und jeden Abtritt hiermit an, daß Sie in unserer Mitte geblieben sind. Wegen dieses Beschlusses steht Ihnen laut Statut binnen vier Wochen die Berufung zu.“ Der Angeklagte antwortete dem Vorstands des Kriegervereins, daß es ihm eine Genugtuung sei, von seinem Ausschluß gerade an dem Tage Kenntnis zu erhalten, wo eine der größten konservativen Verbände, Schwabinger-Kriegerverein, und mit dieser der Vater der Reichsreform, der Abg. v. Nitsch, zu Fall gebracht wurde. Von einer Berufung gegen seinen Ausschluß nimmt er selbstverständlich Abstand.

In Pott, Kreis Magyris, forderte bei der Kaiser-Geburtsfestfeier der Landesbehörde v. Kotter und der katholische Pfarrer alle diejenigen Kameraden auf, die bei der letzten Wahl einen roten Zettel abgegeben haben, doch freiwillig aus dem Militärverein auszuscheiden, ehe sie ausgeschlossen werden. Der Meinung sind wir auch. Nur berührt es äußerst komisch, warum die Herren erst auf den Versuch schlugen, wenn sie ganz genau wissen, was von den Mitgliedern des Kriegervereins für den sozialdemokratischen Kandidaten bestimmt hat. Auch ein Beitrag zur geheimen Wahl.

Die Militärvereinsmacher werden jetzt alle Hände voll zu tun haben, bis sie wieder einige „Ordnung“ in ihre Reihen hineingebracht haben. Ohne bedeutende Verluste an Mitgliedern wird es dabei allerdings nicht abgehen. Jeder denkende Arbeiter, der heute noch aus heiterer Gewissenheit einem Kriegerverein angehört, sollte aber nicht erst warten, bis ihm der Stuhl vor die Tür gesetzt wird, sondern sofort die Konsequenzen ziehen. Das, was ihm die Kriegervereine bieten, geben die Gewerkschaften zehnfach, und jedes Mitglied ist in den Gewerkschaften gleichberechtigt, während in den Kriegervereinen die Arbeiter doch nur Statisten sein dürfen.

**Chlau, 2. Februar.** Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Donnerstag auf dem Laminium in Gou. Während des Ganges der Dampfdruckmaschine hatte die Dampfabarbeitin Pause unter der Presse zu tun. Dabei wurde ihr Kopf von dem Räderwerk erfaßt und so schwer verletzt, daß die Unglückliche auf der Stelle verstarb. Sie stand in den vier Jahren und war verheiratet.

**Chau, 2. Februar.** Erichoffen hat sich am Dienstag Abend der Yammerehmer Kretschmer von hier. Er hatte seine Braut in Jedyk beirathet, begab sich dann noch einmal in seiner Stunde auf den Markt und erlöschte sich dort. Was er dort erlitten hat, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Er wollte in Kürze heiraten und hatte auch schon die Wohnung gemietet.

**Görlitz, 2. Februar.** Mit dem Rodelfallen in die Meise gefahren. Mittwoch nachmittag ereignete sich an der Stadthalle ein Unfall. Der sich nicht noch einen glücklichen Ausgang nahm. Ein zweijähriger Knabe fuhr mit einem Rodelfallen den Lindenweg hinab und über die Böschung in die Meise. Das Eis in Meise war sehr weich und aufgetaut. Der Knabe fuhr über eine einen Meter breite offene Stelle hinweg, konnte aber nicht mehr zurück, da das fließende Wasser zu breit war. Passanten brachten starke Bretter herbei, legten sie über Eis und Wasser, und der kleine Knabe wurde gerettet.

**Grosz-Tier, 2. Februar.** Schwere Rodelfall. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Rodelfbahn vom Tiergarten nach Hinzberg. Ein Sportkünstler, welcher mit zwei Kindern und einem jungen Mädchen reiste, fuhr in der letzten Kurve beim sogenannten Schaufelberge an eine Felsentafel an. Dabei erlitt das neunjährige Mädchen einen Kopf von hier einen Splitterbruch des rechten Oberarmes, getätigte Verletzungen des Unterleibes und des Gesichts, während ihr Bruder und das Fräulein unverletzt blieben. Das verletzte Mädchen wurde nach der Tier. aufe gefahren und von dort oben am anderen Promenaden verbunden. Der Vater, welcher unterdessen verständigt worden war, fuhr sie dann in das Krankenhaus nach Friedeburg, wo sie infolge des starken Blutverlustes hoffnungslos darniederliegt.

**Schwab, 2. Februar.** Gewerkschaftlicher Wildstich. Die hier e Strafkammer verurteilte nach mehrstündiger Sitzung den vielfach vorbestraften Ziegeleiarbeiter Karl Zehrer aus Groß-Berau wegen gewerblich-mäßiger Diebstahls zu fünf Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

**Nieder-Zalbrunn, 2. Februar.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Mittwoch vormittag gegen 9 Uhr auf hiesigem Bahnhof. Der hier wohnende 33-jährige, verheiratete Postkammer-Gehilfe Walter Pralle, welcher von Freiburg kommend mit einem anderen Juge dienstlich weiter nach Paderborn fahren wollte, wurde beim Heber-Schreiten des Gleises von einer ankommenden Maschine, die er infolge eines dastehenden Juges und des herrschenden Schneesturmes nicht gleich sehen konnte, überfahren und ihm das linke Bein direkt unterhalb des Leibes glatt abgetrennt. Das abgetrennte Bein war mehrmals gehoben außerdem erhielt er Verletzungen beim linken Arm. Obwohl zwei Ärzte alsbald zur Stelle waren und dem Verunglückten die erste Hilfe angedeihen ließen, erlitt der Bedauernswerte doch sehr großen Schmerz. Nach Anlegung eines Verbandes wurde derselbe nach dem Waldenburger Krankenhaus transportiert. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Siegen, 2. Februar.** Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich bei dem Dorse König im Siegenener Kreis. Ein von Berlin nach Breslauer fahrendes Automobil, den Siemens-Schubert-Werke in Berlin gehörig, fuhr in bedeutender Geschwindigkeit den blick bei König liegenden Siegenberg hinab. Als nun der Chauffeur bremste, kamen die Hinterräder ins Gleiten und das Automobil liefte gegen einen Chauffeebaum. Der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen durch Glasplitter an Schläfe und Wade. Der telefonisch herbeigerufenen Arzt Dr. Klab aus Kallisch verband den Verletzten und ordnete seine Ueberführung in ein Breslauer Krankenhaus an.

### Arbeiterbewegung. Kämpfe und Erfolge. Der Lederarbeiterverband im Jahre 1911.

Im Jahre 1911 hatte der Lederarbeiterverband insgesamt 86 Streiks, Ausperrungen und Lohnbewegungen zu führen, die sich auf 283 Betriebe mit 6320 Beschäftigten verteilten. Von den 6320 Beschäftigten waren 440 Personen an den Bewegungen beteiligt. Bei 79 Bewegungen in 225 Betrieben mit 4372 beteiligten Personen handelte es sich um Forderungen der Lederarbeiter an die Unternehmer und bei 7 Bewegungen in 7 Betrieben mit 131 beteiligten Personen handelte es sich um die Abwehr von Verschlechterungen der bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen. Von den 86 Bewegungen mit 440 beteiligten Personen waren 15 Anariststreiks mit 1344 Beteiligten, 5 waren Streiks mit 118 Beteiligten, 5 Ausperrungen mit 97 Beteiligten, 59 Bewegungen ohne Arbeitsbedingungen mit 2122 Beteiligten und 2 Bewegungen ohne Arbeitsbedingungen zur Abwehr einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen mit 13 Beteiligten. Die Streiks und Ausperrungen erforderten von der Hauptklasse eine Ausgabe von 205.807 Mark, außerdem wurden noch 12.186 Mark aus den Vorkassens der Streikorte dafür ausbezahlt, so daß die Gesamtausgabe 217.993 Mark betrug. Von den 15 Anariststreiks waren 13 Streiks mit 878 Beteiligten erfolgreich und zwei Streiks mit 466 Beteiligten erfolglos. Die fünf Abwehrstreiks mit 118 Beteiligten waren alle erfolgreich. Von den fünf Ausperrungen waren 3 mit 857 Beteiligten erfolgreich und 2 mit 5 Beteiligten erfolglos. Die 59 Lohnbewegungen ohne Arbeitsbedingungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen mit 2022 Beteiligten waren alle erfolgreich, die 2 Abwehrbewegungen ohne Arbeitsbedingungen mit 13 Beteiligten. Erreicht wurde durch diese Bewegungen eine Verkürzung der Arbeitszeit für 1191 Personen um 2367 Stunden pro Woche und eine Erhöhung des Lohnes um 2758 Personen um 4296 Mark pro Woche. Im Durchschnitt gerechnet also eine Arbeitsverkürzung von 2 1/4 Stunden pro Person und Woche und eine Lohnerhöhung von 1,55 Mark pro Person und Woche. Außerdem erhielten noch 461 Personen eine Lohnerhöhung von 32 Mark pro Woche durch die bestehenden Tarifverträge. Durch die Abwehrbewegungen wurden für 76 Personen die Verkürzung des Lohnes um 114 Mark pro Woche, oder im Durchschnitt 150 Mark pro Person und Woche, abgewehrt. Alles in allem kann gesagt werden, daß der Lederarbeiterverband auch im Vorjahre die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Handwerker erheblich verbessert und hierfür erhebliche Opfer gebracht hat.

**Der Streik der Fleischergehilfen** in der ersten Zieliner Fleischwarenfabrik, Joh. Emil Müller, hat mit einem vollen Erfolg der Geheile geendet. Es kam zu einem Tarifabschluss zwischen der Firma und dem Parteivorstand der Fleischer. Erreicht wurde außer der geänderten Arbeitzeit eine sofortige Gehaltssteigerung von 2 Mark pro Woche für sämtliche 25 Geheile. Ferner soll nach Möglichkeit der Arbeitsnachweis des Verbandes benutzt werden. Die Fleischerorganisation kann mit diesem Erfolg zufrieden sein.

Für die Infirmität übernimmt die Redaktion nur die prägnante Verantwortung.

### Die Internationale

sowie sämtliche anderen Volkslieder auf Schallplatten muß jeder Genosse, der ein Grammophon hat, besitzen. Fr. 2 Mk. Robert Schmidt, Breslau, Klosterstr. 141

### Günther & Otto

Rohtabakhandlung  
Breslau, Reuschestr. 51  
(Nicolaidpassage.) 1283

### Maus- u. Küchengeräte sowie kompl. Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer, Zimmerer und Tischler

kann Sie re. 11 und billig bei Paul Manschild jr., Eisenwarenhändler, 102 Friedrich-Wilhelmstr. 102.



### Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarin) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und ganzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte. H. Schlindler & Co. A.-G. NB. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.